Fortsetzung der Geschichte

des

königl. baier. Münzkabinets

in München.

Abgelesen in einer Sitzung der historischen Classe den 28. April 1813

von

FRANZ IGNAZ STREBER,

Mitglied der Classe und Aufseher des königl. Münzkabinets.

Nebst

drey Kupfertafeln mit noch unedirten Münzen und deren Erläuterung.

Als ich vor 6 Jahren die Geschichte des königl. baier. Münzkabinets schrieb, und zugleich einige seltene griechische Münzen aus unserer Sammlung bekannt machte [1]), getraute ich mir nicht zu hof-

1) Siehe die Denkschriften der k. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1808. S. 377 u. folg. Indem ich damals den Versuch machte, die Geschichte des k. b. Münz-

Digitized by Google

hoffen, dafs sich unser kleiner Schatz in Kurzem so beträchtlich vermehren würde. Es waren nur wenige mit Sorgfalt aufgelesene Körner; jetzt lassen sich schon einige volle Garben binden, und in dem Tempel der Göttin Moneta zur Schau aufstellen. Es wird daher ihren Priestern und Verehrern gewifs nicht unangenehm seyn, wenn ich den dort abgebrochenen Faden der Geschichte wieder aufnehme, und bis zum Schlusse des Jahres 1813 fortführe. Wer weifs, ob unsere Nachkommen je so glücklich seyn werden, in sechs Jahrzehenten so viel zu sammeln, als uns in diesen 6 Jahren durch ein seltenes Zusammentreffen und weises Benützen glücklicher Umstände zu Theil geworden ist.

Münzen, diese ewigen Denkmäler alter und neuer Geschichte und Kunst, sind zwar eigens dazu bestimmt, von Hand in Hand zu gehen; ja es gehört zu ihrem ganz eigenthümlich-antiquarischen Vorzug, dafs sie an keinen festen Boden gebunden in zahllosen Schaa-

Münzkabinets zu schreiben, mufste ich mir selbst gestehen, dafs ich aus Mangel an den nöthigen Hülfsmitteln nichts Vollständiges liefern konnte. Die Münchner Münzsammlung war nach dem 30jährigen Kriege bis zu dem Tod Maximilian III. unter der Aufsicht von Männern, welchen es bey aller ihrer Redlichkeit und Treue an allen zu solch einem Amte nöthigen Kenntnissen fehlte; es waren die ältesten Kammerdiener der Kurfürsten. Daher läfst es sich auch erklären, warum bey der Uebergabe der baier. Münzsammlung an den vorigen Münzkabinets-Director, Bischof Freyherr von Häffelin, weder ein Katalog, noch sonst ein literarisches Document, welches auf die Entstehung und Schicksale dieser Sammlung Bezug gehabt hätte, mitübergeben wurde. Selbst die Werke des Johann Fickler, der diese Sammlung unter Maximilian I. eingerichtet und beschrieben hatte, standen unbenützt in der Hofbibliothek, von woher ich sie erst nach der Vereinigung des Münzkabinets mit der neu organisirten Akademie der Wissenschaften zur Einsicht und zum Gebrauch erhielt. Mit der Mannheimer Münzsammlung gieng es nicht viel besser; sie entstand erst zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts, und alles, was auf ihre Geschichte Bezug hat, und mir zu Gesicht kam, bestand in einem alten Katalog, welchen der Aufseher dieses Münzkabinets, Rector Pletschius vor ohngefähr 80 J. unter dem Kurfürsten Karl Philipp verfertiget hatte.

Digitized by Google

Schaaren ihren Geburtsort verlassen, und den entferntesten Völkern die Thaten der Vorwelt noch nach Jahrtausenden einzeln verkünden. Aber gar oft geschieht es auch, dafs irgend eine freundliche Hand das, was durch tausend Hände gegangen ist, mit Liebe und Sorgfalt sammelt, und eifersüchtig vor neuer Zerstreuung bewahrt. So entstanden nach und nach jene grofsen Sammlungen in Italien, Frankreich und Teutschland, welche dem Freund der Kunst und Wissenschaft einen so reinen Genufs gewähren, und eine nie versiegende Quelle für Sprachstudium und Geschichtforschung werden. Es wäre daher gewifs in mancher Hinsicht sehr lehrreich und wichtig [2]), wenn wir die Geschichte von dem Entstehen und Fortschreiten jeder solchen einzelnen Sammlung mit Zuverlässigkeit angeben, und bis zu dem Zeitpunkt verfolgen könnten, wo sich diese kleinen Bäche alle in einen Strom vereinigten, der, wenn er auch einst eine andere Richtung nehmen sollte, für die Kultur der Wissenschaft überhaupt nie wieder versiegen kann. Daher äufserte schon Eckhel bey der Herausgabe seines *Catalogus musei Caesarei Vindobonensis* im J. 1779 den Wunsch, „dafs man alles, was auf Ursprung und Wachs„thum solcher Sammlungen Bezug hat, sorgfältig sammeln, und öf„fentlich bekannt machen möchte, weil sich sonst solche Notizen „wieder verlieren und mit dem Leben der Menschen untergehen". Diesem Wunsche zu entsprechen, will ich die Geschichte von jeder Münzsammlung, durch welche die Unsrige seit 6 Jahren bereichert worden ist, nach der Zeitfolge hier aufführen, und den Anfang machen mit den Sammlungen

I.

2) Illud non mediocrem affert voluptatem, nosse, quo modo, quidquid magnificum est et opulentum, ex modicis facultatibus surrexit, tum vero haec legendo incredibili amore in bonos principes ferimur, si quid ab iis in literarum et solidae doctrinae subsidium, nempe verissima pacis ornamenta, egregie et laudabiliter est constitutum. Eckhel Catalogus Musei Caesarei Vindob: Praefatio.

Digitized by Google

I.

Antike Münzen.

Kaisersheim.

Die erste Münzsammlung, welche nach eingetretener Saecularisation aller Stifter und Klöster nach München gebracht wurde, war aus dem ehemaligen Reichsstift Kaisersheim; sie enthielt blos antike Münzen, deren Anzahl sich über 8000 Stück belief, worunter 20 in Gold, 1292 in Silber, und die übrigen in Bronze waren. Griechische fanden sich nur 251 Stück, unter denen jedoch manches seltene Kleinod war [3]). Das Verdienst, diese Sammlung für das Kloster erworben, und dadurch manchem Religiosen, der dazu Lust und Anlage hatte, die Gelegenheit verschafft zu haben, sich auf eine recht angenehme und nützliche Art zu beschäftigen, gebührt dem Abte Coelestin II., der für die Aufnahme der Wissenschaften in seinem Stifte und zur Ausbildung fähiger Köpfe jährlich grofse Summen verwendete [4]). Da er in Geschäften öfters nach Mannheim kam [5]), machte er Bekanntschaft mit dem damaligen Staatsrath und geheimen Kabinets-Sekretair Georg von Stengel, und erkaufte von ihm dessen Münzsammlung [6]).

Der

3) In dem dabey befindlichen Katalog waren nur die griechischen und römischen Familien-Münzen beschrieben.

4) Coelestin Angelsprugger war aus Augsburg gebürtig, wurde im Jahr 1772 als Abt erwählt, und starb im Jahr 1783. Er bestimmte eine jährliche Summe von 3—4tausend fl. zur Vermehrung und Bereicherung der Bibliothek. Unter seinen talentvollen Religiosen zeichneten sich ganz besonders Ulrich Majer und Christian Widemann, aus, deren Namen in den Annalen der Universität Ingolstadt mit grofsem Lobe stehen; jenen machte er nach seiner Zurückkunft von der hohen Schule zum Lehrer der Theologie, und diesem übertrug er die philosophische Lehrstelle.

5) Er war Eleemosinarius des Elisabethen-Ordens.

6) Es ist in der Rheinpfalz eine bekannte Sache, dafs das, was Kurfürst Karl Theodor in der schönen Hälfte seiner Regierung mit einem Aufwand von mehrern hunderttausend Gulden für Künste und Wissenschaften gethan hat, grofsentheils dem Einflufs und der Berathung seines Kabinets-Sekretairs zugeschrie-

Digitized by Google

Der Abt selbst gewann an diesem Gegenstand ein besonderes Interesse, und die Numismatik wurde von nun an eine seiner Lieblingsbeschäftigungen; späterhin übertrug er seinem geistlichen Sekretair Andreas Pröll, einem Manne von ausgebreiteten Kenntnissen, die Aufsicht hierüber, der sie auch noch unter dem nachfolgenden Abt Xaverius beybehielt [7]). Dafs sich in einer solchen Sammlung, welche schon vor mehr als 50 Jahren angelegt worden, wo die Kritik über ächt oder unächt noch nicht so geschärft war, wie in unsern Tagen, gar kein unächtes Stück befinden sollte, wäre eine unbillige Foderung; indessen war ihre Zahl unbedeutend, und wurde durch jene der seltenen, oder wenigstens gut erhaltenen Exemplare beyweitem überwogen; sie ist nun ganz mit der Königlichen vereiniget, und bey jedem Stücke bemerkt, woher es genommen worden [8]).

Kempten.

schrieben werden müsse. Georg v. Stengel wurde gleich nach der Stiftung der Mannheimer Akademie der Wissenschaften Mitglied derselben, und nach der Vereinigung der Rheinpfalz mit Baiern auch Mitglied der Baierischen. Diese Akademie besitzt von ihm aufser obigen Münzsammlung auch noch eine kostbare Mineralien-Sammlung, welche Kurfürst Karl Theodor von dessen Erben für die oberste Bergwerks-Administration erkauft. S. k. Majestät aber im verflossenen Jahre der königl. Akademie der Wissenschaften zum Gebrauche überlassen haben.

7) Xaverius Müller, von Westhausen bey Ellwangen gebürtig, wurde den 23. Oct. 1783 zum Abt gewählt; auch er verwendete in den ersten Jahren manche Summe auf die Vermehrung der Münzsammlung, und traf alle Anstalten, um dieselbe im guten Zustande zu erhalten; aber der ausgebrochene Krieg und die Folgen desselben steckten diesem Vorhaben ein Ziel. Nach Pröll's Tod übernahm die Aufsicht Augustin Strebl, ein thätiger und ganz für die Literatur lebender Mann, dessen unermüdetem Eifer das Stift vieles zu verdanken hatte; die Einrichtung der Bibliothek war sein Werk. Er wurde in Folge der an die Krone Würtemberg geschehenen Abtretung einiger Kaisersheimischen Parzellen mit seiner Pension an die letztere überwiesen, wo er sich jetzt in Ramingen bey Stetzingen aufhält. Baiern verlohr an ihm einen sehr thätigen und brauchbaren Mann.

8) Von modernen Münzen kam aus diesem Stifte nichts hieher.

Digitized by Google

Kempten.

Der verdienstvolle Fürst-Abt Rupert aus dem freyherrlichen Geschlechte von Bodmann, welcher fünfzig Jahre, nämlich von 1678—1728 dem Stifte vorstand, kaufte aus irgend einer Verlassenschaft ein antikes Münzkabinet, und legte damit den Grund zu einer Münzsammlung, welche späterhin auch mit modernen Münzen, vorzüglich päbstlichen und domkapitlischen *Sedes-vacanz*-Münzen vermehrt wurde. Da die Fürstäbte Anselm von Reichlin, Englbert von Syrgenstein, und Honorius Roth von Schrekenstein auch hierin in die Fufsstapfen ihres würdigen Vorfahrers traten, so wurde diese Sammlung immer beträchtlicher. Die Aufsicht hierüber führte der Kapitular, Ferdinand Karl Freyherr von Deuring, der gemeinschaftlich mit dem Stadt-Kemptischen Senior und Dekan Leonard Dürr den Katalog über die antiken Münzen verfertigte, und mit eigener Hand schrieb; späterhin kam sie unter die Hände des Kempt. geistl. Raths und Hofkaplans, Thomas Weng, der die ganze Sammlung vollständig zu beschreiben im Begriffe stand, hieran aber durch den im J. 1800 neuerdings ausgebrochenen Krieg, und dessen Folgen gehindert wurde; inzwischen hat man es ihm zu danken, dafs sie nicht damals schon in Feindes Hände gerieth [9]). Erst im J. 1810 wurde sie hieher gebracht und der kön. Sammlung einverleibt [10]).

Sr.

9) Dieses Unglück widerfuhr ihr kurz zuvor, ehe sie nach München gebracht wurde; sie blieb nämlich so lange in Kempten stehen, bis sie von den Tyroler Insurgenten unter Anführung des Majors Teimer genommen und weggeschleppt wurde. Da man ihnen aber auf der Spur war, so öffneten sie in dem nächsten Wirthshause die Kiste, nahmen die Goldmünzen heraus, und warfen das Uebrige durch einander. In dem Katalog stehen 1359 St. verzeichnet, es waren jedoch ungleich mehr, aber nur 89 griechische. Von modernen fand sich gar kein Verzeichnifs.

10) Ich verdanke obige Notizen der Güte des ehemals Fürst-Kemptischen General-Vicarius Maurus Freyherr von Tänzl, der sie mir durch seinen Mitkapitular Johann Nep. Freyherr von Ow mittheilen liefs. — Den 26sten July 1814

Digitized by Google

Sr. königl. Hoheit der Kronprinz.

Fast um die nehmliche Zeit erhielten wir aus den Händen Sr. k. Hoh. unsers Kronprinzen eine kleine Sammlung von mehr als tausend Stück antiker Münzen, welche ein spanischer Capitain Castilio [11]), der sich lange Zeit in der Levante aufgehalten, an Ort und Stelle selbst gefunden und gesammelt hatte, wahrscheinlich aber wegen der damaligen Umstände nicht in sein Vaterland zurückbringen wollte. Es fanden sich über achtzig griechische dabey, worunter einige inediti zu seyn scheinen, auf die wir seiner Zeit zurückkommen werden. Diese an sich kleine Sammlung war für unsern damaligen Vorrath griechischer Münzen ein sehr erwünschter Erwerb, da wir dadurch vorzüglich an syrischen Münzen reicher wurden [12]).

Cou-

wurden dem Conservator ein und dreyfsig silberne Medaillen nebst einer Goldmünze des Kaisers Focas zugestellt, welche die k. k. östreichische Gesandschaft von der ehemaligen Kemptischen Münzsammlung noch erhalten, und eingeschickt hatte.

11) Er soll eigentlich Badia heifsen, und jetzt als Gouverneur von Segovia angestellt seyn.

12) Der Eigenthümer verkaufte zu gleicher Zeit auch einige geschnittene Steine, wovon folgender eine nähere Beschreibung verdient: es ist ein gebohrter Cylinder von Chalzedon, worauf sich eine männliche Figur mit bedecktem Haupte und sieben verschiedene Thiere befinden, deren das eine immer links, das andere rechts gekehrt ist. Die männliche Figur und das eine Thier sind durch sechs um die Mitte herumlaufende Ringe abgesondert. Buchstaben finden sich nicht darauf. Capitain Castilio legte einen grofsen Werth auf diesen Stein; Tassie in seinem Catalogue raisonné d'une collection generale de pièrres gravées pag. 62 et seq., so wie auch Herder, weisen diesen Cylindern Persepolis als ihre Heimath an, und ersterer sagt p. 64: c'est sans doute un phenomène aufsi nouveau que singulier, qui ne demande, que d'être aperçu par les antiquaires philosophes, pour engager leur attention. — Im genannten Werke sind neun derley Cylinder in Kupfer gestochen, von welchen aber der gegenwärtige ganz verschieden ist.

Digitized by Google

Cousinery.

Der wichtigste Erwerb für die königl. Münzsammlung im J. 1811 und sicher auch für einen längern Zeitraum war die Cousinerysche, durch welche mit einemmale unser Münzkabinet auf eine Stufe gehoben wurde, auf der es unter den merkwürdigsten Sammlungen in- und aufser Deutschland immer mit Ehre genannt werden wird. Es können viele Jahrzehende verfliefsen, bis sich wieder eine so günstige Gelegenheit darbietet, oder so grofsmüthig benützt wird. In den Annalen der kön. Akademie der Wissenschaften, so wie in jenen der Numismatik ist diese Epoche mit ehrfurchtvollestem Danke bezeichnet, und noch von unsern spätesten Nachkommen wird das Andenken des allgeliebten Königs gesegnet werden, der sich dadurch selbst ein Monument errichtete, das nie untergehen kann.

Der k. k. französische Consul in Macedonien, Herr Cousinery sammelte [13]) während mehr als zwanzig Jahren mehrere Tau-

13) Es wird den Lesern vielleicht nicht unangenehm seyn, hier zu erfahren, wie H. Cousinery zu diesem Sammlungsgeist gekommen sey, der ihn, wie es scheint, bis an das Ende seiner Tage nicht verlassen wird. Er selbst schrieb dem Conservator unterm 20. Februar 1812 aus Wien folgendes hierüber: „Ich reisete im J. 1769 nach Italien, um in Triest als franz. Vice-Consul zu bleiben; zu Florenz machte ich Bekanntschaft mit Hrn. D'Enneri, der so eben von seiner dritten und letzten Reise aus der Levante zurückkehrte, und dem Consul Du Pinet, der mich begleitete, so vieles von seinen neuen numismatischen Entdeckungen erzählte, dafs mich sein Enthusiasmus ganz ansteckte, und seitdem nie wieder verliefs. Nach einem Aufenthalt von vier Jahren zu Triest wurde ich Kanzley-Director bey dem französischen Consul zu Salonique. Gleich in den ersten Tagen meiner Ankunft in Macedonien fieng ich an Münzen zu sammeln; ich gieng in dieser Absicht öfters nach Amphipolis und Pella, und ich machte in der Münzkunde bald grofse Fortschritte. Die meisten Kenntnisse aber erwarb ich mir in Smyrna, wohin ich als Vice-Consul im J. 1780 kam, und wo ich mit einem Liefländer, D. Zimmermann, nähere Bekanntschaft machte, der unsern Gesandten M. Du Pinet nach Smyrna begleitet, und ihn ganz für die Numismatik eingenommen hatte. Wir wurden zuletzt so gute Freunde

Tausend von griechischen, d. h. Städte- Königs- und Völkermünzen, deren grofser Werth von allen Sachverständigen längst öffentlich

Freunde zusammen, dafs mir D. Zimmermann nicht allein seine ganze Sammlung, die aus ohngefähr 1500 St. in allen 3 Metallen bestand, freywillig als Geschenk überliefs, sondern mir auch noch von Zeit zu Zeit zur Bereicherung derselben Münzen aus Kleinasien nach Salonique überschickte, wo ich 2 Jahre als Stellvertreter des Consul zubrachte. Meine Sammlung erstreckte sich damals schon auf 4000 Stück; ich nahm Urlaub, gieng nach Paris, wo ich Hrn. D'Enneri, und den Abbé Barthelemi, den Aufseher des franz. Münzkabinets, fand, in dessen Umgang ich meinen Durst nach numismatischen Kenntnissen nach Herzenslust befriedigen konnte. Endlich im J. 1787 wurde ich als wirklicher Consul zu Salonique ernannt, und suchte nun meine Sammlung auf alle mögliche Art zu vermehren. Pella und Amphipolis waren für mich wahre numismatische Fundgruben, die ich alle Jahre fleifsig besuchte. Aber im J. 1792 wurde ich als Royalist angegeben, verlohr meinen Posten, und mufste mich nach Smyrna zurückziehen. Obschon sich nun mein Vorrath auf mehr als 5000 Stück erstreckte, so suchte ich ihn doch auf alle nur mögliche Art noch immer zu vermehren; ich machte zu diesem Ende einige Reisen nach den Städten Pergamus und Prusias in Bithynien, und ging im J. 1793 nach Konstantinopel. Hier hatte ich das seltene Glück, die Münzsammlung des Renegaten Osman Bey, eines ungarischen Edelmanns, deren sich der Woiwode von Galata nach dessen Ermordung bemächtiget hatte, an mich zu bringen, und mit der Meinigen zu vereinigen *). Nach meiner Zurückkunft in Smyrna kaufte ich eine kleine Sammlung von einem neapolitanischen Medikus, Namens Caruso, blos in der Absicht, um den schönen und einzigen Medaillon in Bronze von der Stadt Dionisopolis in Phrygien auf die Kaiserin Annia Faustina, Gemahlin des Elagabalus nicht zu verlieren. Da sich meine Einkünfte auf einer Seite ganz vermindert, auf der andern aber meine Ausgaben auf die neuen Acquisitionen sehr vermehrt hatten, mufste ich auf Mittel denken, mich meines Schatzes zu entledigen, um meine angehäuften Schulden tilgen zu können. Man machte mir zwar aus Petersburg, London und Wien verschiedene Anträge; ich lehnte sie aber alle ab, weil ich die Sammlung gerne für mein Vaterland erhalten hätte, und

dabey

*) Man sehe hierüber Sestini lettere e Dissertazioni num. T. IV. p. 86, vorzüglich aber dessen Descriptio num. vet. Praefazione IX et seqs. Die vielen als falsch erklärten Münzen dieses Osman B. sind aus der Cous. Sammlung geschieden, werden aber sorgfältig aufbewahrt, da sie, um das Aug zu bilden und zu schärfen vortreffliche Dienste leisten.

Digitized by Google

anerkannt war [14]), und um deren Besitz einer der gröfsten Numismatiker Deutschlands, wie er sich schriftlich äufserte, jeden andern Staat, wo der Werth eines so einzigen Schatzes nicht so wie jetzt in Baiern erkannt und benützt worden wäre, beneidet haben würde. Die Sammlung bestand aus 147 goldenen, 1948 silbernen (die Alexandriner aus Potin mit dazu gerechnet) und aus 6975 Münzen in Erz, welche zusammen eine Summe von 9070 Stück ausmachten, und mit unserm kleinen Vorrath vereinigt die Zahl der griechischen Münzen auf 11000 St. erhöhte. Da sie erst mit dem *chersonesus taurica* beginnnt, folglich die Münzstädte von Spanien, Gallien, Italien und Grofsgriechenland gar nicht umfafst, so entstanden dadurch für unsere Sammlung wenige Doubletten, und man kann mit Wahrheit sagen, dafs für sieben Achttheile der numismatischen Geographie durch den Ankauf einer solchen, an Ort und Stelle selbst gemach-

dabey die Hoffnung nährte, meinen vorigen Posten wieder zu erlangen; ich gieng daher im J. 1801 nach Paris, mufste aber mein Kabinet als Faustpfand in Smyrna zurück lassen; ich war zwar nach der Hand so glücklich, es mittelst einer geleisteten Caution auslösen zu können, aber die ganze Sammlung mit der k. k. in Paris zu vereinigen, wollte mir durchaus nicht glücken; das Schicksal hatte sie für Baiern bestimmt, und ich freue mich u. s. w.

14) Sestini (ein in der numismatischen Literatur sehr geschätzter Name) erklärte sich über den Werth dieser Sammlung auf folgende Art: Je sousigné atteste et declare, qu'il est à ma connoissance, que la collection de medailles grecques, que possede M. Cousinery, est le fruit de plus de 25 ans de recherches aufsi pénibles que couteuses; qu'il est prouvé par ma propre experience, qu'il est impossible de former une collection aufsi remarquable et aufsi interessante sans se transporter frequemment dans la plupart des lieus, où les medailles ont été frappées, soit dans la Turquie d'Europe, soit dans l'Asie mineure. Je declare aufsi, qu'une grande partie de ces medailles a été décrite et publiée par moi même dans la Turquie, où j'ai plusieurs fois eu l'occasion d'étudier cette collection composée d'une grande quantité de pieces ou très rares, ou inedites, et dont le possesseur a considerablement augmenté le nombre depuis mon depart du Levant. En temoin de quoi j'ai delivré le present pour servir et valoir à Mr. Cousinery à ce que de besoin. Paris, ce 12. Oct. 1810. Signé Sestini antiquaire de S. A. R. et J. la grande Duchesse de Toscane.

Digitized by Google

machten Collection ein aufserordentlicher Reichthum erworben worden ist, wozu sich vielleicht so bald keine Gelegenheit mehr ergeben würde, während Münzen von Italien und Grofsgriechenland öfters zum Kaufe angebothen werden [15]). Was einst für Paris der Ankauf der Pellerinischen Münzsammlung war, das ist für uns der Erwerb der Cousineryschen, welche nebst dem, dafs sie an sich keine Doubletten zählte, noch das besondere Verdienst hat, dafs vielleicht ein Drittheil ihrer Münzen in dem Kabinet zu Paris fehlen, wo sich doch aus ganz Europa so viele Sammlungen vereiniget haben. Um dem Kenner nur einen kleinen Begriff zu geben, wie reich [16]) mancher Zweig derselben sey, stehe hier Folgendes: Von *Pergamus Mysiae* fanden sich in der Sammlung 180 Münzen, alle verschieden; von Smyrna 350 St. und von *Ephesus Joniae* 181 St. Hr. Cousinery hatte diese Münzstädte mehr als einmal selbst besucht, und lebte so viele Jahre in Klein-Asien, dafs man sich nicht wundern darf, wenn er aus diesen Gegenden auch von jenen silbernen Medaillons römischer Kaiser, die in jedem Kabinet unter die grofsen numismatischen Seltenheiten gehören, nach und nach vier und vierzig sammelte. Von den eben so seltenen Darikern oder Bogenschützen steigt die Zahl auf zwanzig. Eine ganz besondere Erwäh-

15) Späterhin, nämlich im July 1812, trug uns Hr. Cousinery selbst solch eine Sammlung zum Kaufe an, die nur aus 322 St. bestand, und, so zu sagen, für den Kopf der obigen gelten konnte; sie fieng nämlich mit Spanien an, gieng durch Gallien und Italien nach Grofsgriechenland, und schlofs mit der Insel Melita; auch diese wurde gekauft. Ohngefähr ein Drittheil hievon mochte für uns Doublette seyn, so dafs wir einen neuen Zuwachs von 200 Münzen erhielten, und unser numismatisch-geographisches Gebieth dadurch um neunzehen Städte erweiterten.

16) Um aufrichtig zu seyn, mufs der Conservator gestehen, dafs manche Branche auch sehr arm ist; so z. B. finden sich in dem Wiener Kabinet von Maronea 12 Münzen in Silber, worunter 8 Medaillons sind, in der Unsrigen sind nur 5 St. im Ganzen; von Pautalia zählt jenes 60 St. in E., wir nur 14; von Trajanopolis 25, und wir nur 4. Von den Königen Audoleon und Mithridates besitzen wir bis jetzt gar kein Exemplar.

Digitized by Google

wähnung aber verdienen die von jedem Sammler griechischer Münzen so sehr gesuchten und geschätzten *numi cistophori*, welche von 6—7 Städten in Klein-Asien, die einst unter der Herrschaft der Könige von Pergamus standen, in einer ungeheuren Menge ausgeprägt wurden, aber wie durch einen Zauberschlag wieder von der Erde verschwanden. *Croesus eris*, sagt Abt Neumann Tomo II. p. 36, *si modo unum vel alterum cujusque urbis possideas, quae id genus numorum signarunt*; die Cousinerysche Sammlung besafs deren sechs und dreyfsig. — Was endlich allem diesen die Krone aufsetzt, und was in keiner ähnlichen Sammlung anzutreffen seyn wird, sind jene *numi aurei primitivi Asiae minoris*, deren Zahl sich auf zwey und siebenzig beläuft. Die unverkennbaren Spuren ihres ehrwürdigen Alters, so wie die aufserordentliche Schönheit einiger Köpfe, an denen selbst das Auge des Künstlers sich nicht satt sieht, erheben sie in denselben Rang mit der Klasse jener ächt griechischen Kammeen, für die dem Kenner kein Preis zu hoch ist, und die es wahrhaft verdienen, zum Haus-fidei-commifs eines Königs von Baiern zu gehören [17]). — Die letzte Acquisition antiker Münzen, die wir im J. 1812 machten, war die Sammlung des

Fürstabts von St. Emeran in Regensburg.

Auch dieser Erwerb steht in den Annalen der königl. Akademie der Wissenschaften, deren Attribut das Münzkabinet ist, mit dankbarer

17) Vergl. Schlichtegroll's Annalen der Numismatik. B. I. p. 90. — Hr. Dir. v. Schlichtegroll hatte bereits vor mehrern Jahren im Namen Sr. Durchl. des Herz. von Gotha um die Cousinerysche Sammlung gehandelt, wobey aber immer die Schwierigkeit Statt fand, dafs sie in Smyrna verpfändet war. Indefs kannte er den Werth derselben durch Katalogs-Uebersichten, und überzeugte davon auch den Conservator der kön. baier. Münzsammlung. Die Vorstellungen, die sie nun gemeinschaftlich über die grofse Schätzbarkeit der Cousinerysehen Sammlung dem Hrn. Staatsminister Grafen v. Montgelas machten, fanden die gewünschte Aufmerksamkeit, wodurch die Unterhandlung mit Hrn. Cousinery zu Stande kam.

Digitized by Google

rer Erinnerung an die königliche Grofsmuth eingeschrieben, indem das, was einst Eigenthum des regierenden Hauses und schon gleichsam verloren war, wieder dahin zurückgebracht wurde. Der Fürstabt von St. Emmeran, Coelestin Steiglehner kaufte nämlich im J. 1798 auf dem Wege der Versteigerung die Herzoglich-Zweybrückische Münzsammlung, wovon das Jahr zuvor ein Katalog in Mannheim gedruckt worden [18]). Sie wurde im J. 1784 angelegt; man machte nämlich theils verschiedene kleine Ankäufe im Elsafs, in Oppenheim, im Erbachischen; theils wurden in dem Herzogthum selbst einige Ausgrabungen vorgenommen, besonders in der Gegend von Schwarzerden, Schwarzenacker, Tholey, Seltz und Stumpfen, wodurch die Sammlung einen eigenen vaterländischen Werth erhielt, und sich in Kurzem beträchtlich vermehrte. Da ihr neuer Besitzer, der Fürstabt, seine Privateinkünfte diesem Lieblings-Gegenstande widmete, so wuchs die Zahl der Münzen von Jahr zu Jahr so unter seinen Händen, dafs sie zur Zeit der Uebergabe an Städte- Königs- und Völker-Münzen 1364, an römischen in Gold und Silber über 6000, und an erzenen noch einmal so viel zählte. Nebstdem besafs der Fürstabt einen kostbaren Schatz von mehr als achthundert geschnittenen Steinen, wovon über die Hälfte *à jour* gefafst sind [19]). Was den Werth dieser Gemmen-Sammlung in den Augen des Kenners besonders erhöht, sind die gelehrten Bemerkungen, mit denen der vorige Eigenthümer die Beschreibung eines jeden Stückes aus den besten Schriftstellern in diesem Fache be-

18) Gemäfs dieses Katalogs enthielt sie folgende Münzen:

Numi graeci aurei	—	—	3.
Numi urbium, Populorum et regum	—	—	42.
Numi romani aurei	—	—	69.
Numi consulares argentei	—	—	606.
Numi Imperatorii argentei	—	—	2868.

19) Ohngefähr hundert hievon sind auf Muschelschalen und Glaspasten, siebenzig auf Edelsteine, als Amethyst, Chrysopras, Sapphir etc., die übrigen auf Onyx, Chalzedon, Carniol geschnitten.

Digitized by Google

begleitete; ja er legte der Gemme selbst gar oft eine antike Münze bey, um das Uebereinstimmende zwischen beyden Vorstellungen auf eine anziehende Art dem Beschauer darzulegen, das Dunkle ihrer Typen dadurch aufzuhellen, und so den wohlthätigen Einfluſs der Numismatik auf alles, was antik ist, auch von dieser Seite recht augenscheinlich darzustellen und zu beurkunden [20]). Endlich gehörten zu dem antiquarischen Reichthum des Fürstabts mehr als hundert Bronzen von verschiedener Gröſse und verschiedenem Werthe, welche er theils aus der Verlassenschaft des ehemaligen Probsten zu St. Moritz in Augsburg, Bassi, eines gebornen Römers [21]), theils von den Erben des Regensburgischen Stadtkämmerers Häberl erkauft hatte, welche dann durch mehrere in der Gegend von Gebraching — einer ehemaligen Emeranischen Probstey — vorgenommene Ausgrabungen noch vermehrt wurden [22]). Der Gedanke, daſs diese mit so vielem Kostenaufwand ge-

20) Man sieht es aus vielen Stellen des von dem 75jährigen Fürsten mit eigener Hand geschriebenen Katalogs, daſs er gerade an diesem Theile seiner Sammlungen mit ganzer Liebe hieng, und daſs er vorzüglich diesem Gegenstande den gröſsten Theil seiner literarischen Muſse, so wie seines Vermögens opferte. „In „keinem Reste der alten Kunst, schreibt er am Ende der Vorrede seiner Daktyliothek, giebt es mehr Geschichte, mehr Fabel, mehr Andacht, mehr Phantasie, mehr Witz, und mitunter auch mehr Malitz der Alten als in geschnittenen „Steinen. Münzen kamen in alle Hände, Gemmen nur in vertraute. Keine „geschnittene Gemme, wenn sie antik ist, gut oder schlecht geschnitten — ist „stumm; aber ihre Sprache? — — Dem Liebhaber macht es Vergnügen, hier „forschen und suchen zu können."

21) Aus dieser Verlassenschaft ist auch jene silber-vergoldete Schale, welche vier Mark und vier Loth wiegt, und in welche 46 antike Münzen so eingesetzt sind, daſs sie auf beyden Seiten können gesehen werden. Sie soll einst das Eigenthum des berühmten Alterthumsforschers und augsburgischen Patrizier Velser gewesen seyn.

22) Diese Anticaglien werden nächstens mit andern im Vaterlande aufgefundenen in dem Antiquarium in dem königl. Residenzgebäude aufgestellt werden; hiebey befindet sich ein sehr schön gearbeiteter Arm von Bronze, der alle Kennzeichen wahrer Antiquität an sich trägt, und nichts zu wünschen übrig läſst, als daſs es nicht blos der Arm allein seyn möchte.

Digitized by Google

gemachte, und für Kunst und Wissenschaft gleich wichtige Sammlung nach dem Tode ihres Besitzers versplittert werden möchte, bewog den Fürstabten, sie Sr. königl. Majestät von Baiern mittels Tausch anzutragen, um das, was einst zum Theile dem Hause schon gehörte, vermehrt wieder an dasselbe zu bringen. Der Vorschlag wurde angenommen, und so erhielt das königl. Münzkabinet eine beträchtliche und kostbare Sammlung, bey welcher sich jeder künftige Aufseher an den Namen des vorigen Besitzers stets mit Vergnügen erinnern, und dessen gelehrte Bemerkungen gewifs dankbar benützen wird [23].

Ei-

23) Christophorus Steiglehner, den 1sten August 1738 zu Sinderspiel im Gebiethe der vormaligen Reichsstadt Nürnberg von bürgerlichen Eltern geboren, wurde in dem deutschen Hause zu Nürnberg in der Musik, Schönschreibkunst, in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache, so wie im Zeichnen unterrichtet, und als ein talent- und hoffnungsvoller Knabe im J. 1752 von dem damaligen Fürstabt zu St. Emeran Joh. Bapt. Kraus in die Emeranische Präbende aufgenommen, in welcher immer 16—17 Knaben freyen Unterricht und Unterhalt fanden. Hier blieb er bis zum J. 1758, wo er mit dem Namen Coelestin das Ordenskleid nahm, und 1763 unter dem Fürstabt Frobenius Forster zum Priester geweyht wurde. Im 27sten J. seines Alters wurde er Hauslehrer der jungen Religiosen in der Philosophie und zwar nach Wolfs System, welches genannter Abt schon als Professor auf der hohen Schule zu Salzburg angenommen hatte, so wie auch in der Mathematik und Physik, wozu er ganz besondere Talente verrieth. Die von dem berühmten Mechaniker Brander in Augsburg verfertigten Instrumente wufste Hr. Coelestin nicht nur allein vollkommen zu gebrauchen, sondern auch selbst noch zu verbessern, und zweckmäfsiger einzurichten; dieses unter Steiglehner in St. Emeran entstandene, und von ihm, als er Professor auf der hohen Schule zu Ingolstadt, und endlich selbst Fürstabt geworden, mit grofsem Kostenaufwande fortgesetzte physikalische Kabinet wurde eines der ersten in Deutschland, und ziert nun gröfstentheils die physikalischen Säle in dem königl. akademischen Gebäude zu München. Aehnliche Verdienste hatte derselbe um die dortigen Naturaliensammlungen, worin er den ersten Unterricht von dem berühmten Abt Desing des Klosters Ensdorf erhielt. Im J. 1769 machte er mit seinem Zögling, dem Freyherrn Franz von Linker, eine literarische Reise durch Böhmen und Oesterreich, und das Jahr darauf fieng er seine meteorologischen Beobachtungen an, die er bis zu seiner Erwählung zur abteylichen Würde mit dem gröfsten Fleifse fortsetzte. Noch ehe er seinem

Digitized by Google

Einige kleinere antike Münzsammlungen aus den baierischen Klöstern Polling, Steingaden, Benedictbaiern, Weltenburg, Raitenhas-

Rufe als öffentl. ordentl. Lehrer der Experimental-Physik und höheren Mathematik auf der hohen Schule zu Ingolstadt folgte, nahm er bey Carl Lançelot, einem Benediktiner von der Congregation St. Maur, welchen der Fürstabt Frobenius eigens nach St. Emeran kommen liefs, in der griechischen, hebräischen und den übrigen orientalischen Sprachen Unterricht, so, dafs er auch in diesem Fache als Selbstlehrer mit Ehre hätte auftreten können. Als Professor der Experimental-Physik war Coelestin so recht in seinem Fache; sein angenehmer faslicher Vortrag, seine ganz besondere Geschicklichkeit in den schwersten Versuchen machten seine Vorlesungen zu den häufigst besuchten; von allen Ständen hatte er Zuhörer, Civil und Militair, Juristen und Theologen eilten in seine Kollegien, und der Kloster-Mechanikus, Frater Wendelinus Cagliari, den ihm der Fürstabt zum Gehülfen gegeben hatte, leistete ihm hierbey gute Dienste. Dem Ingenieur-Corps hielt er auf Begehren eigene Vorlesungen; im J. 1786 wurde er mit Leveling dem Vater nach Heidelberg geschickt, um im Namen der hohen Schule von Ingolstadt der dortigen Iubiläums-Feyerlichkeit beyzuwohnen, und während dieser seiner Abwesenheit wurde er zum Rector magnificus gewählt; ein Amt, das in den damals sehr kritischen Zeiten nur Coelestin Steiglehner mit seiner seltnen Klugheit und Vorsicht zur Ehre der Universität, und zur Zufriedenheit des Hofes verwalten konnte. Endlich im J. 1791 den 1sten Dez. wurde er einhellig zum Fürstabt seines Stiftes gewählt, und noch im nämlichen Monat von dem damaligen Fürstbischof Conrad aus dem Geschlechte der von Schroffenberg feyerlich eingeweyht. Kurfürst Karl Theodor empfieng ihn bey seiner Aufwartung mit dem schmeichelhaften Kompliment: „Ganz Regensburg hat sich über ihre Wahl gefreuet, doch Niemand mehr als ich; sie waren 10 J. Lehrer auf meiner hohen Schule zu Ingolstadt; ich werde mich gegen sie und ihr Stift bey jeder Gelegenheit gefällig erzeigen.“ Sein erstes Augenmerk richtete er als Fürstabt auf die zahlreiche St. Emeramische Pfarrschule, deren Reformator und erster Stifter er nicht ohne grofsen Kostenaufwand geworden; die nämliche Sorgfalt verwendete er auf das Kloster-Seminarium, als worin er selbst seine literarische und moralische Bildung erhalten hatte. Wie viel Gutes und Grofses der Fürstabt für Religion und Staat bey andern Zeitverhältnissen gethan haben würde, läfst sich aus dem Vorhergesagten leicht schliefsen; durch die Saecularisation seines Stiftes sah er sich veranlafst, seine Thätigkeit blos der Literatur zu widmen, und ganz für seine Münz- und Kunstsammlung zu leben. Auch dadurch hat er sich um die Wissenschaft selbst ein grofses Verdienst erworben,

dafs

Digitized by Google

haslach, Varnbach u. s. w. wurden schon früher dem königl. Münzkabinet einverleibt; dieſs geschah auch mit einzelnen Stücken, welche hie und da oder zum Kauf, oder als Geschenk angebothen wurden; vorzüglich aber wird alles dasjenige in dem Accessions-Catalog mit besonderer Genauigkeit nachgetragen, was im Vaterlande selbst aufgefunden worden ist. So erhielten wir vor einigen Jahren aus den Händen Sr. königl. Hoheit unsers Kronprinzen einen sehr gut erhaltenen Nero mit der Umschrift: *NERO CAESAR. Cap. laur.* — *AVGVSTVS GERMANICVS. Imp. stans cap. rad. d. ramum S. Victoriolam cum glob.*, welcher bey Rosenheim an der Mangfall ausgegraben worden. Im J. 1811 erkauften wir von einem Lederer (Gerber) zu Altenmarkt einen goldenen Vespasian auf die Eroberung von Judäa, der im Dorfe Chieming am Chiemsee, Landgerichts Traunstein ausgeackert worden, und der im *Cimelio Vindobonensi Tab. I. nro.* 21 als eine besondere Seltenheit in Kupfer gestochen ist.

Dieſs sind nun die beträchtlichen Zuwächse, welche das königl. Münzkabinet seit dem J. 1808 im antiken Fache erhalten hat, und welche nun in eine Sammlung vereiniget in Kurzem ein ansehnliches Ganzes bilden werden.

II.

Moderne Münzen.

Kloster Banz.

Unter diesen war die Sammlung aus dem ehemaligen Kloster Banz im Bambergischen unstreitig die wichtigste; denn sie enthielt ei-

 nen

daſs er diese Sammlungen mittels Ueberlassung an die Krone Baiern vor aller Zerstückelung sicherte, und sich dadurch selbst ein Monument stiftete, indem sie unter seinem Namen aufbewahrt, und den Kennern und Kunstfreunden gezeigt werden.

Digitized by Google

nen Schatz von — wenigstens für uns seltenen — Münzen, so dafs es oft schien, als hätte der Banzische Münzsammler es darauf angelegt, die grofsen Lücken der hiesigen Münzsammlung durch die Seinige ausfüllen zu wollen [24]). Bey grofsen Münzkabineten ist es wie bey grofsen Bibliotheken; wenn auch die Anzahl der vorhandenen Bücher noch so grofs ist, so bald man ins Einzelne geht, und jeden literarischen Zweig besonders untersucht, wird man erst gewahr, dafs die noch auszufüllenden Lücken bedeutender sind, als man sich vorstellt, und dafs das Abgängige in mancher Abtheilung oft mehr ist, als das Vorhandene.

Der Stifter dieser Sammlung war Abt Gregorius Stumm [25]), der für die Bereicherung derselben von allen Orten her die seltensten Münzen kommen liefs, vorzüglich aber auf Braunschweigische und Schwedische, zur Zeit Gustavs-Adolphs geprägte Medaillen Rücksicht nahm. Johann Roppelt, ein sehr verdienstvoller Religios dieses Klosters hatte die Aufsicht darüber, und brachte sie in eine systematische Ordnung [26]).

Bam-

24) Als ein kleiner Beweis stehe hier nur folgendes: wir besafsen an päbstlichen Münzen in allen drey Metallen 803 Stücke; die Kloser-Banzische Sammlung zählte deren nur 142 St., welche aber für uns — eilf Stücke ausgenommen — alle neu waren. Von Markgräflich Brandenburgischen Münzen hatten wir im Ganzen 52 Stücke; durch die Banzische erhielten wir zweyhundert sieben und zwanzig neue Stücke, folglich viermal mehr als wir besafsen.

25) Gregorius Stumm war zu Sefslach im J. 1693 geboren, gieng 1716 in das Kloster Banz, und wurde dort im J. 1731 zum Abt erwählt, welches Amt er ruhmwürdigst verwaltete, und sich während dieser Zeit um die Aufnahme der Wissenschaften grofse Verdienste vorzüglich dadurch sammelte, dafs er eine kostbare Bibliothek anlegte, und junge fähige Subjekte mit einem grofsen Kostenaufwand auf Universitäten studieren liefs, um sie sodann zu Hause als Lehrer brauchen zu können. Seine Liebe zur Numismatik gieng auch auf seinen Nachfolger über, für den es eine sehr erfreuliche Nachricht war, als er hörte, dafs der Banzische Münzschatz ein ergänzender Theil des königlich-baierischen geworden sey. Es fanden sich in dieser Sammlung auch einige antike Münzen.

26) Ueber diesen verdienstvollen Gelehrten, der im J. 1794 von dem Fürstbischof Franz

Bamberg.

Die von dem dasigen Domkapitel hierhergebrachte Sammlung enthielt blos bischöflich-bambergische Münzen und Medaillen, und kann mit der vorhergehenden in keinen Vergleich kommen; nichts desto weniger war sie der königlichen sehr willkommen, da ihr ganzer Bambergischer Münz-Vorrath in zwanzig Stücken bestand, worunter nur zwey goldene waren. Wir erhielten dadurch einen Zuwachs von vierzig Münzen in Gold, und von zweyhundert vier in Silber [27]).

Geistl. Rath Maierische Sammlung in Regensburg.

Der Bischöflich-Regensburgische wirkl. geistl. Rath und Hofkaplan Andreas Maier [28]) sammelte nebst andern seltenen Kunstwerken [29]) auch moderne Münzen, und zwar blos Regensburgische. Da er das Wort Regensburg in weiter Bedeutung nahm, und alle Münzen, die nur von ferne einen Bezug auf diese Stadt hatten, in seine Sammlung aufnahm, so erhielt sie nicht nur ein buntes Ansehen, sondern sie wurde auch sehr zahlreich. — Bey der Absicht, welche der Fortsetzung der Geschichte des kön. Münzkabinets zum Grunde liegt, nämlich den Münzfreund in Kenntnifs zu setzen, was er in dieser Sammlung fin-

Franz Ludwig von Erthal als Professor der Mathematik auf der Universität Bamberg angestellt worden, siehe Meusels gelehrtes Deutschland, 5te Ausgabe.

27) Das Domkapitel erhielt diese Sammlung als ein Legat von Karl Friedrich Wilhelm Freyherr von und zu Erthal, welcher den 9ten Jul. 1736 daselbst aufgeschworen, den 29sten Nov. 1756 zu Kapitel gieng, und den 1sten Sept. 1780 zu Würzburg starb, wo er ebenfalls Kapitular war. Auch dieses Domstift, so wie jenes zu Mainz, erhielten von ihm ein ähnliches Geschenk von Landesmünzen.

28) S. Meusels gelehrtes Deutschland, 5te Ausgabe.

29) Die Sammlung von Schnitzwerken aus Elfenbein, welche nebst andern kostbaren Arbeiten dieser Art hier in dem Theatiner-Gebäude aufgestellt ist, erkauften S. kön. Majestät ebenfalls von den geistl. Rath Mairischen Erben.

Digitized by Google

finden könne, wird es demselben nicht unangenehm seyn, hier zu lesen, welchen Plan sich Hr. Rath Mayer bey dem Anlegen seiner Sammlung gemacht hatte. Der ehemalige erste Syndikus und Stadtschreiber der Reichsstadt G. G. Plato, sonst Wild genannt, machte im J. 1779 ein Verzeichnifs von allen Stadt-Regensburgischen Current- und Schaumünzen nebst einem Anhang von Bischöflich-Regensburgischen Münzen durch den Druck bekannt, worin er nicht blos die unter den Kaisern von Karl V. bis auf Franz I. von der Stadt selbst geschlagenen Thaler und andere kleine Geldsorten aufführte, sondern auch alle jene Schaumünzen beschrieb, welche auf die Erbauung der Stadt, ihre öffentlichen Gebäude, auf die Reformation, auf die den Kaisern geleistete Huldigung und deren öffentliche Einzüge, auf die daselbst gehaltenen Reichs- und Fürstentäge, auf Kriegsbegebenheiten und Friedensschlüsse, auf merkwürdige Geburten und dort geschlossene Ehen, auf den Magistrat, auf das Stahlschiefsen u. s. w. Bezug haben. Weiter kommen darin nebst den Bischöflich-Regensburgischen Schau- und Currentmünzen auch noch solche vor, welche zum Andenken berühmter Männer geprägt worden sind, wenn sie nur aus Regensburgischen Familien abstammten, oder dort gewohnt hatten, oder auch nur durchgereiset waren. Die Zahl solcher in dem Platoischen Verzeichnifs vorkommenden Münzen beläuft sich auf 1073 St. Nach diesem Systeme nun hat der geistl. Rath Mayer seine Münzen gesammelt und geordnet, zugleich aber auch dadurch den Beweis geliefert, wie schwer es sey, auch nur in einem Gegenstand des grofsen Reichs der Numismatik es bis zur Vollständigkeit zu bringen; denn nebstdem, dafs die Mayerische Sammlung nur die Hälfte obiger von Plato verzeichneten Münzen enthält, giebt es noch viele solcher Regensburgischen Münzen, die auch dieser nicht gekannt hat, und die, um dieses Fach vollständig zu machen, noch nach und nach gesammelt werden müssen [30]). Der Herr Fürst-Primas hatte diese

30) Regensburg, einst die Residenzstadt der alten Baierfürsten, dann selbstständig, und nach eigenen Gesetzen sich regierend, jetzt wieder als eine der vorzüglich-

diese Sammlung von den Mayerischen Erben an sich gekauft, worauf sie mit dem Fürstenthum Regensburg als Eigenthum an Baiern übergieng. Ohngefähr fünf Sechstheile konnten hiervon unserer Sammlung einverleibt werden, und es gilt auch von ihr, was wir oben von der Kloster-Banzischen sagten.

Stadt Regensburgische Münzsammlung.

Sie bestand nur zum Theil aus modernen Münzen, und auch diese waren nicht blos Regensburgische, sondern vermischten Inhalts, daher sie auch durch die Mayerische nicht überflüssig gemacht wurde, sondern diese noch mit manchem seltenen Stücke bereicherte [31]). Das nämliche gilt auch von den der alten Kapelle in Regensburg einst gehörigen Münzen, deren innerer Werth ohngefähr 200 fl. betrug, und worunter nur einige der Aufbewahrung würdige Stücke sich befanden.

Was

lichsten in dem schönen Kranze der berühmten baierischen Städte mit dem uralten Vaterland vereinigt, verdient es allerdings, dafs man alle numismatischen Dokumente ihrer einstigen Autonomie sorgfältig sammle, und der Nachwelt überliefere; sie werden nach Jahrhunderten noch einen gröfsern Werth für Geschichte und Kunst haben, als wir jetzt den autonomen Münzen mancher unbedeutenden Stadt Griechenlandes beylegen. Hamburg und Frankfurt vielleicht ausgenommen, sind die drey gröfsten Münzstädte des ehemaligen deutschen Reichs, Augsburg, Nürnberg und Regensburg dem Königreiche Baiern einverleibt; ihre vielen und schönen Münzen sind die besten Belege ihrer Geschichte und ehemaligen Gröfse, so wie ihres Kunstsinnes, an dem sie manche Fürstenstadt weit hinter sich zurückliefsen; der Conservator des königl. Münzkabinets hat es sich daher längst zur Pflicht gemacht, jetzt, wo es noch Zeit ist, ihre numismatischen Denkmäler zu sammeln, und in eigenen Schränken zur Schau aufzustellen, und hofft, sich dadurch um die Geschichte und Kunst seines Vaterlandes bey der Mit- und Nachwelt einiges Verdienst zu erwerben.

31) Die antiken Münzen dieser Sammlung, deren Zahl ohnehin nicht grofs war, kamen meist unter die Doubletten, welche seiner Zeit an die öffentlichen Unterrichts-Anstalten abgegeben werden sollen.

Digitized by Google

Was wir aus den eigentlich baierischen Abteyen schon früher erhalten und der königlichen Sammlung einverleibt hatten, würde vermuthlich ungleich ergiebiger ausgefallen seyn, wenn nicht die Kriegsjahre und häufige Einquartirungen ihrer Aufhebung vorausgegangen wären. Indessen verdienen folgende eine vorzügliche Erwähnung: Polling, Benedictbeuern, Weltenburg, Beyerberg, Raitenhaslach, Diefsen, Gars, Rohr, Steingaden, Ettal, Metten, Varnbach, Aldersbach, Rott, Niederalteich u. s. w., wovon die meisten nebst modernen Münzen auch einige antike lieferten.

* * *

Diefs sind nun die reichhaltigen Quellen, aus denen sich nach und nach ein Zusammenfluſs von vielen und seltenen numismatischen Kostbarkeiten gebildet hat, bey denen jeder Kenner und Liebhaber gerne verweilt. Es läfst sich hoffen, dafs das königliche Münzkabinet in Zukunft auch noch von einer andern Seite her manchen Zuwachs erhalten werde, auf den man in vorigen Zeiten nicht wohl rechnen konnte. Es geschah nämlich häufig, dafs Münzen irgendwo ausgegraben, aber verheimlichet wurden, aus Furcht, das Gefundene ohne Ersatz ausliefern zu müssen; die Folge war, dafs man die Münzen oder selbst einschmelzte, oder in Geheim um den halben Werth verkaufte. Dafs hiedurch manches kostbare Alterthum, und zwar nicht blos in Deutschland, sondern überall und besonders in Frankreich verloren gieng, unterliegt wohl keinem Zweifel. Um ähnlichen Fällen in unserm Vaterlande für die Zukunft vorzubauen, gaben Sr. königl. Majestät schon unterm 28. März 1808 den königl. General-Kreis-Commissariaten und durch diese sämmtlichen Landgerichten auf, „derley aufgefundene Seltenheiten und Alterthümer, „römischen oder deutschen Ursprungs, welche für die Erläuterung „der Geschichte, oder andere wissenschaftliche Zwecke vom Wer„the seyn möchten, mittelst Berichts anzuzeigen, indem der aufgefun„dene Werth nicht allein vergütet, sondern der Finder selbst noch

„über-

Digitized by Google

„überdiefs belohnt werden sollte.“ Dieser allergnädigste Befehl hatte bereits die angenehme Folge, dafs von mehrern Landgerichten, als z. B. Vichtenstein, Wunsiedl, Heidenheim, Weilheim, Wassertrüdingen solche aufgefundene Münzen an die königl. Akademie der Wissenschaften eingesendet wurden, die dann nicht säumte, das gegebene Fürstenwort zu erfüllen, und die redlichen Finder zu belohnen. Wenn schon das Resultat bis jetzt noch unbedeutend war — die zu Eyburg im Landgericht Wassertrüdingen gefundenen Münzen ausgenommen [32]), so läfst sich doch für die Zukunft hoffen, dafs solche Finder um ihres eigenen Vortheils willen diese allerhöchsten Befehle befolgen, und so zur Vermehrung unserer Sammlung das Ihrige beytragen werden. Auch manche Privaten haben dem Conservator hie und da einige seltene Stücke blos um ihren innern Werth

32) Eyburg, einst der Familie von Eyb angehörig, eine Viertelstunde von dem Pfarrdorf Cellenfeld im Landgericht Wassertrüdingen gelegen, war eine alte mit kostspieligen unterirdischen Gängen und Gewölben, und von aufsen mit tiefen und breiten Gräben versehene Burg. Als der jetzige Eigenthümer, Franz Emmendorfer, den Thurm abbrechen wollte, fand er oberhalb eines Fensters in einer in Quadersteinen gehauenen Grube über vierhundert theils goldene (Goldgulden), theils silberne Münzen, in der Gröfse eines Fünfzehners. Der gröfste Theil hiervon wurde an die königl. Akademie der Wiss. geschickt; man machte ein genaues Verzeichnifs derselben, und es fand sich, dafs der älteste Goldgulden vom König Sigismund in Pohlen, welcher vom Jahre 1387 bis 1431 regierte, die jüngste Silbermünze aber von der damals noch selbstständigen Landgrafschaft Leuchtenberg und der Reichsstadt Nördlingen vom J. 1535 waren. Da sämmtliche Münzen höchst wahrscheinlich zu gleicher Zeit eingemauert worden, so konnte dieſs vor letztgenanntem Jahre nicht geschehen seyn, aber auch nicht viel später, weil keine Münze von einem spätern Datum darunter war, und weil auf einem in den Thurm der Burg eingemauerten Stein noch jetzt zu lesen ist, dafs das Schlofs im J. 1548 erbaut worden. Da gerade um diese Zeit die grofsen Religions-Unruhen in Deutschland herrschten, so ist es sehr wahrscheinlich, dafs der Erbauer für sich und seine Familie einen Nothpfenning in Sicherheit bringen wollte, den die Feinde wohl eher in den unterirdischen Gewölben als in einem Fensterstock gesucht haben würden. Die für das königl. Münzkabinet ausgewählten Stücke betrugen über 200 fl. an Werth.

Digitized by Google

Werth überlassen, oder für die königl. Sammlung Geschenke damit gemacht [33]). Möchte er nach einigen Jahren wieder so glücklich seyn, Materialien genug zu haben, um die Geschichte des ihm anvertrauten Attributs auf eine ähnliche Art fortsetzen, und den Freunden der alten und neuen Numismatik recht viel Erfreuliches sagen zu können!

33) So machte z. B. der königl. baier. Rath und Notar Jacob dem königlichen Kabinet mit folgenden drey Münzen ein sehr angenehmes Geschenk: 1) einem silbernen Medaillon mit den 2 Brustbildern des Herzogs Albert V. aus Baiern, und seiner Gemahlinn Anna auf der einen, und mit jenen seiner drey Söhne, Herz. Wilhelm, Ferdinand, und Ernest auf der andern Seite; 2) einem Schaustück in Bronze von Herzog Wilhelm V. und seiner Gemahlin Renata auf die Erbauung der Jesuitenkirche zu München; 3) einer silbernen ovalen Medaille von Karl Ludwig, Kurfürst in der Pfalz, mit dessen Motto: Dominus Providebit vom J. 1638; ein Stück, das selbst Hr. Exter nicht kannte. — Hr. Schulrath Klemens Baader in Salzburg vermehrte unsere Sammlung mit einer römischen Goldmünze u. s. w.

Er-

Digitized by Google

Erklärung

einiger

noch unedirten griechischen Münzen

als

Anhang zur Geschichte

des

königlich baierischen Münzkabinets,

vom Jahre 1808 bis 1813.

Vorerinnerung.

Wenn die Geschichte einer Münzsammlung für die Wissenschaft selbst einigen Werth haben soll, so mufs sie vor allem auf das Seltene und noch Unbekannte derselben Rücksicht nehmen; denn es kömmt hier nicht darauf an, wer gesammelt hat, sondern was gesammelt worden ist. Ich habe mir daher bey Fortsetzung der Geschichte des königl. Münzkabinets das Ziel gesteckt, von den Seltenheiten unserer Sammlung nach und nach eine vollständige Nachricht zu liefern, und mich, um das schon Bekannte *) nicht zu wiederholen, dabey an folgende Regeln gebunden:

a) Mün-

*) Sestini, jetzt Aufseher der Münzsammlung in Florenz, hat nämlich aus der Cousineryschen Sammlung schon viel Merkwürdiges bekannt gemacht; aber

Digitized by Google

a) Münzen, deren Typen schon bekannt sind, aber von diesem oder jenem Kaiser noch in keinem Katalog vorkommen, werden als selten blos angeführt; so z. B. erscheint Amor auf eine umgekehrte Fackel sich stützend, — ein schönes Bild des Todes bey den Alten, — auf mehrern griechischen Kaisermünzen, aber von der Stadt Pautalia in Thrazien auf den Kaiser Septimius Severus war eine solche bisher nicht bekannt; sie wird also an dem gehörigen Orte nur angeführt.

b) Münzen, welche Sestini als selten blos beschrieben, werden gegenwärtig auch in Abbildung geliefert, weil keine auch noch so genaue Beschreibung den Kupferstich ersetzen kann; und eben defswegen werden endlich

c) alle jene Münzen, von denen bey Pellerin, Eckhel, Neumann oder sonst in einem frühern numismatischen Werke, oder unter den Mionnetischen Pasten keine Abbildung sich befindet, welche folglich als sehr selten zu betrachten kommen, getreu und genau in Kupfer gestochen, damit sie jeder Aufseher mit seinem Exemplar sogleich vergleichen könne.

Auf diese Art, glaube ich, werden die Gränzen der Wissenschaft selbst erweitert, und die Sammlungen gemeinnützig gemacht. Da die Cousinerysche Sammlung den gröfsten Theil der Unsrigen ausmacht, und erst mit dem Chersonesus taurica anfängt, so wird sich die gegenwärtige Nachricht vorzüglich nach obiger Sammlung richten, und dasjenige hie und da einschalten, was aus den neu hinzugekommenen Vermehrungen eine ehrenvolle Erwähnung verdient.

er lieferte von einigen Stücken blos eine Beschreibung, und bedauerte nachher selbst, dafs er nicht mehr hievon in Kupfer stechen liefs, auch hat sich seit der Erscheinung seiner Schriften diese Sammlung um das Doppelte vermehrt. S. Lettere e Dissertazioni numismatiche etc. item Descriptio numorum veterum ex Museis Ainslie — — Cousinery etc.

MOE-

Digitized by Google

MOESIA INFERIOR.

Callatia.

Callatia, jetzt Kalati, lag am Pontus Euxinus. Die autonomen Münzen dieser Stadt sowohl in Silber als Erz gehören unter die seltneren. Wir besitzen nur eine in Silber, welche bey Pellerin Tom. I. p. 202. Tab. XXXVI. nro. 4. und bey Mionnet T. I. p. 353. nro. 1. vorkömmt. Mit dem nämlichen Typus findet sich auch eine in Erz in unserer Sammlung. Das sub numero 1. abgebildete Exemplar ist zwar nicht so schön, wie jenes niedliche Münzchen, welches uns Director Neumann in seinen *Numis populorum etc. T. I. p.* 105. *Tab. III. n.* 11. abbilden liefs; aber es dient zur Bestätigung dessen, was dieser Numismatiker schon im Jahre 1779 mit so grofsem Scharfsinne darüber schrieb. Auch Eckhel hatte in seinen *Numis anecdotis pag.* 52. eine ähnliche aus dem Kabinet des Grafen von Victsai angeführt, aber keine Abbildung davon geliefert; die Unsrige hat folgende:

N. 1.
a) *Protome galeata ante quod* K
r) *KAAAATIA. Tres spicae colligatae, infra quas clypeus macedonicus, a dextris clava erecta.*

Auch folgende 2 Münzen sind unsers Wissens noch nirgends beschriehen, folglich verdienen sie nach unserm oben ausgesprochenen Grundsatz hier ihren Platz.

N. 2.
a) *Cap: galeatum ad d.am*
r) I=*AAAATIA. Hercules nudus stans, dextrorsum respiciens d. clavam, s. columellae innititur, in arca aliquid incertum.*

N. 3.
a) *Cap:* bovis cum collo sinistrorsum.
r) I=*AA.* (*sic:*) *intra coronam spicis contextam.*

Alle

Alle diese drey Typen passen ganz wohl zu den übrigen schon bekannten, und dienen zu ihrer Erläuterung oder Bestätigung. Da die Stadt an Mazedonien gränzte, so darf man sich über den mazedonischen Schild nicht wundern, indem ihn noch viel weiter entfernte Städte, z. B. Paestum in Lukanien, Philadelphia in Lydien, angenommen hatten, Hercules wird auf einer Münze bey Pellerin *loc. cit.* als ihr Stifter angegeben, welches aber Strabo und andere dahin berichtigen, dafs Kallatien eine Kolonie der Herakleoten aus dem Pontus gewesen sey; daher dessen Attributen auf ihren Münzen: Die Kornähren endlich zeugen von der Fruchtbarkeit ihres Bodens, der auch Wein hervorbrachte, wie uns eine Kaisermünze des Septimius Severus bey Neumann belehret.

* * *

Marcianopolis.

Marcianopolis wurde vom Kaiser Trajan zu Ehren seiner Schwester erbauet, und heifst noch heut zu Tage Marcianenstadt. Sie lag etwas weiter entfernt an der Gränze von Thrazien gegen den Pontus. Die Reihe ihrer bis jetzt bekannten Kaisermünzen fängt sich erst mit Septim. Severus an, und endet sich mit den Philippen; sie gehören der Regel nach unter die gemeinen *). Dagegen werden ihre Autonommünzen unter die sehr seltenen gezählt. Haym in seinem *Thesaurus Britannicus Tom. II. p.* 270 machte die erste bekannt, ohne es selbst zu wissen; denn sein Exemplar hatte auf der Hauptseite über den weiblichen Kopf blos die Aufschrift: *MAPKIA* — er hielt also dieses Bild für jenes der Marciana selbst, folglich die Münze für eine Kaisermünze. Nun aber liefs Pellerin Tom. I. p. 202. Tab. XXXVI. nro. 8 eine in Kupfer stechen, welche auf der Vorderseite deutlich die Umschrift hat: *MAPKIANOΠΟΛΙC*, folglich klar beweiset, dafs der weib-

*) Neumann T. I. p. 109 machte 2 sehr seltene bekannt, auch in unserm ersten Versuche der Geschichte des k. b. Münzkabinets stehen S. 418 zwey, die nicht gemein sind.

Digitized by Google

weibliche Kopf mit der Thurmkrone die Stadt selbst, und nicht die Schwester des Kaisers bezeichne; auf der Rückseite dieser Münze ist: *Cybele sedens d. pateram. MAPKIANOΠOΛITΩN* *). Unser Exemplar hat einen andern Typus, weswegen wir ihn sub Nro. 4 in Kupfer stechen liefsen.

a) Cap. mul. velatum turritum ad d.am MAPKIANOΠOΛIC.

r) Hercules leonem suffocans, retro clava.
MAPKIANOΠOΛITΩN.

Man sieht, dafs dieser Typus mit obigem der Cybele ganz wohl übereinstimmt, so wie er auch auf mehrern Münzen von Mösien erscheint.

* * *

Nicopolis.

Nicopolis, heut zu Tage Nighebolj, liegt am Zusammenflusse des Ister und Jater, und wurde ebenfalls vom Kaiser Trajan zum Andenken eines in dieser Gegend über die Dacier von ihm erfochtenen Sieges erbauet, daher ihr Name: Siegesstadt. Die erste Kaisermünze **) soll nach Vaillant und Morellius von dem Erbauer der Stadt seyn; aber Eckhel und Mionnet verweisen sie nach Nicopolis im Epirus. Inzwischen führt Vaillant in seinen *Numis graecis p.* 35 eine vom Kaiser Hadrian an, welche unstreitig diesem Nicopolis gehört, da sie die Lage der Stadt am Ister durch *ΠP. ICT.* (*ΠPOC ICTPON*) deutlich ausspricht; auf ihrer Rückseite ist eine stehende Weibsperson mit der Hasta in der Rechten.

Unser

*) Fröhlich in seinen Animadversionibus in quosdam numos veteres urbium edit. flor. pag. 49 bemerkte diesen Fehler, da er aus dem Gravellischen Museo ein ähnliches und vollkommen gut erhaltenes Exemplar bekannt machte.

**) Nur eine Autonom-Münze ist von ihr bekannt, welche Motraye in seiner Voyage Tom. I. Tab. 14 beschreibt.

Digitized by Google

Unser Exemplar, welches Cousinery ebenfalls dieser Stadt zuschreibt, ist sub Nro. 5 ganz getreu abgebildet, und hat folgende Typen und Umschriften:

a) *Protome laureata ad d.am AVT. KAICAP. AΔPIA.*

r) *Apollo nudus et respiciens sedet in cippo d. sublata et capiti admota, s. lyrae columellae impositae innititur.* NЄ IKOΠ̇Ȯ̇Λ̇Ȉ̇Ċ Π̇Ṗ̇Ȯ̇Ċ Ȉ̇Ċ̇Ṫ̇.

So beschreibt sie der vorige Besitzer. Wir aber müssen offenherzig gestehen, daſs die durch Punkte bezeichneten Buchstaben uns nicht so klar und deutlich erscheinen, um die Münze mit Zuverlässigkeit diesem Nicopolis zuschreiben zu können; indessen ist der Name der Stadt unzweifelhaft, ihr Typus bis jetzt unbekannt, ihre Fabrik aber mit den übrigen Kaisermünzen dieser Stadt ganz übereinstimmend; vielleicht wird einst in Hinsicht der Umschrift ein besser erhaltenes Exemplar die Sache entscheiden, und den Grad der Seltenheit dieser Münze auf ein neues bestätigen.

Ich füge hier noch eine andere Kaisermünze dieser Stadt bey, welche Fröhlich in 4. *tent. p.* 240 in Kupfer stechen lieſs, und deren Beschreibung in dem *Catalogus Musei Caesar. Vindob. P. I. p.* 57. *n.* 12 ganz auf die Unsrige zu passen scheint. Vergleicht man sie aber mit einander, so wird man gleich bey dem ersten Anblick finden, daſs sie wesentlich von einander unterschieden sind, und daſs die Unsrige einen neuen Typus habe. Sie ist Nro. 6 abgebildet, sehr gut erhalten, und hat auf ihrer Hauptseite *Caput barb. laur. ad d.* ΑΥΤ Λ CΕΠΤ Ċ̇Ė̇Ṫ̇Ḣ̇Ṗ̇Ȯ̇Ċ Ḣ r) ΥΠ ΑΥΡ ΓΑΛΛΟΥ ΝΙΚΟΠΟΛΕΙΤΩΝ ΠΡΟC ΙCΤΡΟΝ *(sub Aurelio Gallo Nicopolitarum ad Istrum.) Apollo nudus sed laureatus, dextro pedi insistens, sinistro retracto, dextera lateri admota, sinistra truncae arbori innixa.* Auf dem Wiener Exemplar kömmt keine Magistratsperson vor; Fröhlich hielt die stehende Figur für einen Pan, und bedauert nur,

Digitized by Google

nur, die siebentönige Querpfeife darauf zu vermissen, um seiner Sache gewiſs zu seyn. Wahrscheinlich war sein Exemplar nicht gut erhalten; auf dem Unsrigen erscheint das mit Lorbern gezierte Haupt des Apollo sehr deutlich, und dient zur Bestätigung der obigen Münze, worauf dieser Gott ebenfalls erscheint, dessen Verehrung in Mösien nicht fremd war, wie dieſs unter andern eine Kaimünze von Marzianopel beweiset, worauf eine ähnliche Vorstellung zu sehen ist. S. *Cimelium Vindobonense CXIX. Tab. XXI. n.* 13.

* * *

T o m i.

Tomi am Pontus Euxinus, noch jetzt aus Ovid bekannt, der hier seine Klaglieder schrieb. Ihre Kaisermünzen gehören zwar unter die gemeinen; dieſs hindert aber nicht, daſs nicht auch unter ihnen noch einige Typen vorkommen sollten, die bisher nicht bekannt waren. Die hier sub Nro. 7 abgebildete Münze wurde von Sestini, s. *Descriptio N. V. p.* 42, aus dem Cousineryschen Kabinet beschrieben, ohne hievon eine Abbildung zu liefern, welches jedoch der ungewöhnliche Typus allerdings verdiente. Die Hauptseite ist: *AT.K.M.AṪṖ.ȦṄṪ̇Ω̇NEINOC.Ċ̇Ȼ̇. Protome laureata ad d.* Auf der Rückseite steht: *Ṃ̇Ḥ̣TPOḤ̣.Ḥ̣ONTOṬ̣.TỌ̇MEΩC. Vir nudus d. facem gestans stat in curru ab uno bove tracto, ante quem mulier (Diana?) stans.* Sestini schreibt diese Münze an dem oben angezogenen Orte dem Kaiser Elagabalus zu. So schwer es sonst ist, besonders die griechischen Münzen der beyden Kaiser Caracalla und Elagabalus von einander zu unterscheiden, da sich beyde desselben Namens bedienten, und die griechischen Städte den ihrigen keine chronologischen Kennzeichen beysetzten: so glaube ich doch, daſs diese Münze eher dem Caracalla, als dessen vermeintlichem Sohne, Elagabalus, angehöre, indem die Gesichtszüge auf ein schon vorgerücktes Alter zielen,

Digitized by Google

Elagabalus aber schon in seinem achtzehnten Jahre ermordet worden ist. Es giebt mehrere Münzen des Caracalla, worauf Luna mit einem Zweygespann von Ochsen erscheint *); aber sie weichen von der gegenwärtigen ab, und ich fand nirgends Eine aus diesem Zeitraume, welche mit der hier abgebildeten einige Aehnlichkeit hätte. Vaillant in seinen *Numis graecis p.* 120 führt eine von eben dieser Stadt Tomi mit folgender Beschreibung aus Patin an: *Mulier sedens supra curriculum a bove tractum;* sie ist vom Septimius Geta. Da ich die Münze im Patin nicht fand, kann ich auch nicht sagen, ob ihr Typus mit dem Unsrigen übereinstimmt, aber unwahrscheinlich ist es nicht, dafs die nämliche Stadt für zwey Brüder auch die nämliche Vorstellung auf ihren Münzen gewählt habe. Wenn die vor dem Gespann stehende Weibsperson eine Diana seyn sollte, wie der vorige Besitzer dieser Münze zu sehen glaubte, so mag das Bild auf die Luna Bezug haben, zu deren besondern Verehrung sowohl Vater als Sohn (Severus und Caraballa) sich öfters auf ihren Münzen bekannten. S. *Doctrina Num. vet. T. VII. p.* 182. 212. 214.

* * *

THRACIA.

Aenus.

Aenus war eine der ältesten Städte in Thrazien, deren Erbauung in die Zeiten Aeneas, und von Einigen noch weiter zurückge-

*) S Gefsner Tab. CXLI. Nro. 11. in Silber, dann Eckhel Doctr. N. I. p. 212. nro. 7. und dessen Catalogus Musei Caesarei p. 300. n. 244 und 253 in Erz; wir aber besitzen ein sehr schön erhaltenes Exemplar in Gold mit folgender Umschrift: ANTONINVS PIVS AVG. GERM. Cap. laur. barb. ad dexteram — P M TR P XX COS IIII PP. Luna sinuato per caput velo in citis boum bigis ad sin.

Digitized by Google

setzt wird *). Sie lag an dem einen Ausfluſs des Hebrus in das Meer, und trieb groſsen Handel; ihre Münzen von Erz sind noch seltener als jene von Silber **); die gegenwärtige, welche sub nro. 8 abgebildet ist, und zum erstenmal bekannt gemacht wird, hat folgenden Typus. *A. Protome Mercurii versus d. retro caduceus; R. Aesculapius sedens v. sin. in dextra duo serpentes; AINIΩN.*, daſs das auf den Münzen der Stadt Aenus vorkommende Bild nicht das des Aeneas, ihres vermeintlichen Erbauers, sondern jenes des Mercurius sey, hat schon früher Pellerin bewiesen, und wird durch unser Exemplar, worauf der Schlangenstab unverkenntlich ist, neuerdings bestätiget; Aesculap aber auf der Rückseite, kam bis jetzt auf keiner Münze von Aenus vor, jene ausgenommen, welche von Choiseul Gouffier in seiner *Voyage pittoresque de la Grece T. II. Pl.* 16. *n.* 33 zum erstenmal bekannt gemacht worden ist, und mit der Unsrigen ohngeachtet ihrer Verschiedenheit in beyden Stücken übereinstimmt.

* * *

Apollonia.

Apollonia. Es bleibt für den Numismatiker immer eine schwere Aufgabe, jene Münzen, worauf ein mehrern Städten gemeinschaftlicher Name vorkömmt, mit Zuverlässigkeit ihrem wahren Vaterlande zuweisen zu können. z. B. die sub Nro. 9 abgebildete Münze gehört einer Stadt, Namens Apollonia; da es aber deren in der numismatischen Geographie sieben giebt, nämlich in Thrazien, Illyrien, Aetolien, Mysien, Jonien, Carien und Lyzien, so entsteht ganz natürlich die Frage, welcher aus diesen Städten unsere Münze wohl angehören möge? Sestini in seiner *Descript. num. vet. pag.* 370 legte sie nach Carien, Cousinery aber in seinem Katalog nach Thrazien, ohne jedoch einige Gründe dafür anzugeben. Ich

 will

*) S. Doctrina numorum etc. T. II. p. 23.

**) Wir besitzen 2 in Silber und 6 in Erz, worunter aber keine Kaisermünze ist.

Digitized by Google

will die Münze zuvor selbst beschreiben, und dann meine Meinung sagen.

Hauptseite. *ΑΤΑΜΑΣ. Caput Mercurii alatum versus d.*

Rückseite. *ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΩΝ. Caduceus alatus super cippum.*

Der nämliche Typus, nämlich Merkur mit seinem Schlangenstabe kömmt auch auf den Autonom-Münzen der thrazischen Städte Aenus und Byzanz, so wie auf Kaisermünzen von Deultum, Pautalia und Philippopolis vor; sollte ihn dieses Apollonia nicht auch angenommen, oder von ihren Nachbarinnen entlehnt haben? Aenus lag am Ausflusse des Hebrus, Byzanz am Bosphorus; beyde trieben vielen Handel, der unter Merkurs besonderm Schutze stand; auch unser Apollonia lag an der See, und eignete sich also ganz für den nämlichen Typus. *ΑΤΑΜΑΣ* scheint der Name eines Magistrats zu seyn, wie er auf mehrern thrazischen Münzen vorkömmt. Sestini führt sie zwar bey Apollonia in Carien an, gesteht aber selbst, dafs er hiezu keinen hinlänglichen Grund habe, ja er glaubt vielmehr, dafs einige der am angezogenen Orte von ihm beschriebenen 13 Münzen nach Apollonia in Mysien oder in Jonien gehören können. Von der ersten Stadt kennt die *Doctrina numorum etc. T. II. p.* 449 keine Autonom-Münzen; Mionnet führt zwar T. II. p. 518 eine als einzig an, sie hat aber den Beysatz *PTN.*, nämlich den Namen des Flusses Rhyndaeus, an dem sie gelegen war, unterscheidet sich also dadurch von allen übrigen; vergleicht man weiter unser Exemplar mit jenen, welche wir von Apollonia in Carien und Jonien besitzen, so wird man bey dem ersten Anblicke finden, dafs diese dreyerley Münzen nicht aus einerley Fabrik seyen, dagegen aber wird man sich leicht überzeugen, dafs die vielen ehernen Autonom-Münzen thrazischer Städte in Hinsicht der Fabrik mit der Gegenwärtigen grofse Aehnlichkeit haben. Ueberhaupt erscheint auf keiner Münze mit dem Namen Apollonia dieser Typus; sie verdiente

also

Digitized by Google

also schon in dieser Hinsicht den Freunden der Numismatik in ihrer wahren Gestalt vorgelegt zu werden *). —

Auch die Kaisermünzen dieser Stadt gehören unter die sehr seltenen, und Eckhel Vol. II. p. 25 kannte deren nur vier, welche sich im Pariser Kabinet aus der Pellerinschen Sammlung befinden; sie sind von der Kaiserinn Domna, dem K. Sept. Severus, Caracalla, und Gordianus, zu welchen Sestini noch eine vom Caesar Diadumenianus fügt. Die Unsrige S. Nro. 10 ist vom Gallienus und noch nirgends beschrieben.

Hauptseite. *ΑΥΤ. Κ Π ΛΙΚ ΓΑΛΛΙΗΝΟϹ (Imperator Cajus Licinius Gallienus) Cap. laur. ad d.am*

Rückseite. *ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΩΝ ΘΡΑΚΟΝ. (sic) Fluvius decumbens. Sinistra cornucopiae* **).

Der Beysatz *ΘΡΑΚΩΝ* weiset ihr nicht nur ihren Geburtsort in Thrazien mit Bestimmtheit an, sondern unterscheidet sie auch von allen bis jetzt bekannten Kaisermünzen dieser Stadt, indem sie sich auf diesen *ΕΠΙΠΟΝΤΩ*, oder *ΠΟΝΤ* oder mit *Π* allein schrieb.

* * *

Dicaeopolis, Dicaea, (Yakbeli, Bouron).

Dicaeopolis, Dicaea. Eine Stadt dieses Namens war bis auf Sestini unter den Münzstädten gar nicht bekannt; erst die-

*) Vergl. hierüber Sestini Descriptio num. vet. S. 370.

**) Ein ähnlicher Revers findet sich auf einer Kaisermünze des Gordianus in klein Bronze, auf welcher der Flufsgott seine Linke auf eine umgestürzte Urne stützt, mit der Umschrift: *ΑΠΟΛΛΩΝΙΑΤΩΝ.* Sollte diese unsere Münze nicht auch hieher gehören, und also die Zahl der überaus seltenen Kaisermünzen dieser Stadt noch um eine vermehren?

Digitized by Google

dieser liefs in seinen *Lettere numismatiche etc. Tom. V. p. XIX.* eine Münze von Erz aus der Cousineryschen Sammlung in Kupfer stechen, deren Hauptseite einen mit Aehren gekrönten Kopf der Ceres, und auf der Rückseite einen gegen die rechte Seite stehenden Ochsen hat, mit der Umschrift: *ΔΙΚΑΙΟΠΟΛ.* So nämlich nennen Harpocration und Suidas eine unweit von Abdera in Thrazien gelegene Stadt, welche bey Herodot und Stephanus, unter dem Namen Dicaeae, bey Plinius aber als Dicaea vorkömmt. Die Münze liegt vor meinen Augen, ist sehr gut erhalten, und war bis jetzt als die einzige dieser Stadt bekannt. Inzwischen besitzen wir von ihr eine in Silber aus der nämlichen Sammlung, welche sub Numero 11 zum erstenmal in Kupfer gestochen erscheinet *). Sie hat auf der Hauptseite: *Caput Apollinis diademate cinctum ad sinistram*, und auf der Rückseite: *Caput bovis cum collo versus dexteram intra quadrum;* unten am Halse steht: *ΔΙΚ.*, welches mit allem Grunde für die erste Sylbe des Wortes *ΔΙΚΑΙΑ*, oder *ΔΙΚΑΙΟΠΟΛΙΣ* genommen werden kann, da sowohl das Metall als die Fabrik der Münze selbst sie den schönen Silbermünzen der thrazischen Städte Abdera, Maronea und Thasus vollkommen gleich stellen. Höchst wahrscheinlich ist jene Münze in der Pariser Sammlung, welche Pellerin T. III. p. 45. Pl. XCIV. nro. 1, in Kupfer stechen liefs, und der Insel Icaria oder Icarus zuschrieb, die nämliche, da ihr Typus auf der Haupt- und Rückseite mit dem unsrigen vollkommen übereinstimmt; Pellerin glaubte zwar *IKAP* lesen zu können, und wies ihr defswegen diese Insel als ihr Vaterland an; aber Abt Le Blond, Aufseher des Pariser Kabinets, versicherte einst Herrn Neumann in Wien: ihm scheine die Aufschrift *IKAIV* zu heifsen **), wodurch also der Geburtsort dieser Münze

*) In Choiseul Gouffiers voyage pittoresque T. II. Pl. 16. n. 14 kömmt sie ebenfalls vor und zwar aus der Cousineryschen Sammlung, aber sie ist dort nicht getreu abgebildet.

**) S. Doctr. num. vet. Vol. II. p. 567. Setzt man den letzten Buchstaben, das vermeinte *V*, eigentlich *Δ*, an die Spitze des Namen, so hat man *ΔΙΚΑΙ.*

Digitized by Google

Münze ganz wegfällt. Ich glaube, es sey hier ein schicklicher Ort, die Freunde der alten Numismatik auf das aufmerksam zu machen, was der Recensent der *Monumens antiques inedits et nouvellement expliqués par M. Millin Tom. I.* 1802 in der neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste 67. Band, I. St. S. 110—118 über die Pellerinischen Münz-Kupferstiche sagte, nämlich, „dafs ein grofser Theil der Münzen, welche in Pellerins „schönem Werke abgebildet worden, nicht genau dargestellt sey, weil „es dem Kupferstecher mehr um das, was seiner Kunst angemessen, „als um Wahrheit zu thun war, oft auch, weil er genöthiget wurde, „das auf den Münzen zu sehen, was der Verfasser woll- „te, dafs er darauf sähe. Eine häufige Zusammenhaltung der Ori- „ginale mit den Kupfern hat uns von dieser Wahrheit überzeugt.“ Dieser harte Ausspruch wird durch obiges Zeugnifs des Abtes Le Blond bestätiget, und mufs jeden Münzforscher, welcher bisher der Meinung Pellerius unbedingt Glauben beymafs, für die Zukunft behutsamer machen.

Bey diesen Umständen also, und da die Gröfse, das Metall, und der ganze Typus der Pariser-Münze der Unsrigen vollkommen gleich ist, ist es höchst wahrscheinlich, dafs auch das Pellerinische Exemplar der thrazischen Stadt Dicaea gehöre. Uebrigens mufs ich noch bemerken, dafs sich von der nämlichen Münze noch ein Exemplar, aber in Gold, schon seit mehr als hundert Jahren in unserer Sammlung befinde; der Kopf auf der Hauptseite trägt zwar offenbare Spuren des Gusses, die Rückseite und die Aufschrift aber sind sehr scharf bezeichnet. Beynahe alle Kenner halten sie für falsch, können aber nicht erklären, woher der Verfälscher ein Original möchte erhalten haben, um es davon abgiefsen zu können, da sich hierort keines findet, und das Pellerinische erst seit 50 Jahren bekannt, und, wenn dessen Abbildung getreu ist, offenbar von einem andern Stempel ist. Auch bleibt es immer räthselhaft, warum der Betrüger nicht mehrere Exemplare davon bekannt machte,

Digitized by Google

te, um aus seiner Kunst den gröfstmöglichsten Vortheil zu ziehen. Ueberhaupt liegt auf der Geschichte der Münzbetrügerey in ältern und neuern Zeiten noch ein grofses Dunkel, das vielleicht nur ein Director Neumann aufzuhellen im Stande ist. Möchte er sich dazu entschliefsen, alle Freunde der alten Numismatik würden ihn dafür segnen *).

* * *

Mesembria.

Mesembria lag am Pontus Euxinus an den Gränzen von Mösien, wohin sie auch von einigen Geographen versetzt wurde. Die Autonom-Münzen dieser Stadt werden, wenn sie von Silber sind, mit R.^{8} oder als beynahe einzig bezeichnet; wir besitzen aus der Cousineryschen Sammlung ein demjenigen ähnliches Exemplar, welches Eckhel in seinen *Num. vet. ined. p.* 58. *Tab. V. Nro.* 3 in Kupfer stechen liefs **). Die hier Nro. 12 vorkommende Münze aber ist unsers Wissens noch nirgends beschrieben worden, und verdient daher bekannt gemacht zu werden. Die Hauptseite hat ein *Cap. galeatum ad d.* ohne Umschrift; auf der Rückseite liefst man: *METAV* in einer runden, unten aber wie ein Bogen eingedrückten Einfassung. Da die Mesembrier nach ihrer Abkunft Dorier waren, und diese das *Σ* gerne in *T*, so wie das *H* in *A* verwandelten, so ist

*) S. Choiseul Gouffier voyage pittoresque de la Grece Tom. II. Pl. 16. n. 14. und vergl. Anmerk. bey Myrina.

**) M. Millingen hat uns in seinem überaus kostbaren Recueil de quelques medailles grecques inedites. Rome. MDCCCXII eine neue numismatische Stadt in Thrazien entdeckt, nämlich Tempyra, auf deren Rückseite sich eine ähnliche Vorstellung wie auf unserer Münze befindet; und das Tav eben dieselbe ausgezeichnete Form hat. Millingen setzt die Lage dieser Stadt zwischen Aenus und Mesembria, wohin sie auch sowohl der Typus als die Fabrike der Münze selbst eignen.

Digitized by Google

ist der Name der Stadt bald *ΜΕΣΑΜΒΡΙΑΝΩΝ*, bald *ΜΕΤΑΜΒΡΙΑΝΩΝ.* geschrieben *).

* * *

Passa vel Pasia.

Passa vel Pasia. Unter diesem Namen kömmt im Herrn Cousinery's Katalog eine Münze in Erz vor, welche N. 13 abgebildet ist, und von ihm auf folgende Art beschrieben wird.

a) *Caput mul. diadem; ex quo duae spicae in capillorum vicem appendent cum signo incuso caput Herculis rictu leonis tectum exhibente.*

r) *ΠΑΣΙ. Intra coronam ex duabus spicis contextam.*

Eine thrazische Stadt dieses Namens findet sich in den *Classibus generalibus geographiae numismaticae*, welche Sestini dem Hrn. Cousinery doch selbst im Jahr 1797 zueignete, nicht aufgeführt; ein Zeichen, dafs er obige Aufschrift nicht darauf gefunden habe; auch wir finden sie nicht, und können nur die Sylbe *ΣΙ*, auf der Münze lesen. Dürfte die Einbildung unserm Auge zu Hülfe kommen, so möchte allenfalls noch ein *E* lesbar seyn, und es würde also *ΕΣΙ* heifsen; auch scheint es, dafs der leere Raum für 3 Buchstaben bestimmt war, indem die Alten bey ihren Aufschriften genau das Verhältnifs des Raumes zu beobachten pflegten. Dieser Umstand, vorzüglich aber der Typus selbst, nämlich der Kopf der Ceres mit einem Aehrenhranz auf der Rückseite machen die Meynung

*) Sestini, welcher eine ähnliche Münze im Hunter wegen der Umschrift *ΜΕΤΑ* nach Metapontum verlegte, s. dessen Lettere T. I. p. 51, nahm diese Meynung in seiner Descr. num. vet. p. 61 wieder zurück, und bezeugte, dafs derley Münzen häufig in Thrazien gefunden werden.

Digitized by Google

nung nicht unwahrscheinlich, dafs diese Münze eher nach Eresus auf Lesbos, als nach Thrazien gehöre, sie würde also jene Silbermünzen mit dem nämlichen Typus, aber blos mit dem Monogram Ɛ (*EP*), welche bey Pellerin und im Wienerkabinet sich befinden, und eben dieser Stadt zugeschrieben werden, erläutern und bestätigen. — Aber auch zur Aufschrift *ΛVΣI* würden obige zwey Buchstaben passen, und dann diese Münze unter jene der thrazischen Stadt Lysimachia einreihen, da auch diese einen Aehrenkranz auf der Rückseite, und einen mit Aehren gezierten, verschleyerten weiblichen Kopf auf der Vorderseite führen *). Bedenkt man ferner, dafs auf einigen dieser Münzen ein Kopf des Herkules mit der Löwenhaut erscheint, — S. Pellerin T. I. Pl. XXXIV. n. 26 — welcher auf unserm Exemplar als *Signum incusum* vorkömmt: so gewinnt die Meynung, dafs die befragliche Münze nach Lysimachia gehöre an Wahrscheinlichkeit. Besser erhaltene Exemplare werden einst entscheiden. —

* * *

Philippopolis.

Philippopolis liegt am Hebrus, und hatte ihren Namen vom Könige Philippus, des Amyntas Sohn. Ihre Kaisermünzen gehen von Domitian bis zur Salonina, und sind der Regel nach gemein; inzwischen ist die sub Nro. 14 abgebildete Münze des K. Antonin noch nirgends beschrieben, und liefert zugleich ein schönes Gegenstück zu obiger Kaisermünze von Nicopolis sub Nro. 6. Ihre Umschrift auf der Hauptseite ist folgende: *ATT AI ÆΔPIA ANTΩNEINOC* (*Imperator Aelius Hadrianus Antoninus*) *Cap. laur. ad d.am* — *ΗΓΕ ΓΑΡΓΙΛΙ ANTIKOT ΦΙΛΙΠΠΟΠΟΛΕΙΤΩΝ.* (*Praeside Gargilio Antico Philippopolitarum.*) *Apollo nudus stans*

d.

*) S. Hunter Tab. 34. n. IV.

Digitized by Google

d. telum, s. trunco arboris innixa. Der hier genannte Praeses Gargilius erscheint auch auf Münzen von Pautalia, und erst unter dem K. Severus fiengen die römischeu Obrigkeiten an, sich Praesides zu nennen, da sie früher Legaten hiefsen *).

* * *

Topirus.

Topirus lag am ägäischen Meere; ihre Kaisermünzen fangen mit Antoninus Pius an, und gehen nur bis Geta, wir besitzen die einzige hier beschriebene. *AT K T AI AΔPI ANTΩNIN* (*Imp. Titus Aelius Adrianus Antoninus*) *Cap. barb. radiatum.* — *ΕΠΙ ΙΟΥ ΚΟΜΟΔΟΥ ΤΟΠΕΙΡΙΤΩΝ. Hercules nudus saxo insidens d. clavam humi ante positam tenet, et s. saxo innititur.* Da sich von dieser Münze auch bey Mionnet keine Paste vorfindet, so liefs ich sie Nro. 15 in Kupfer stechen, um so mehr, als sie auch bey Gefsner nicht steht, und Vaillant auf seinem Exemplar *ΗΓΕ ΙΟΥ ΚΟΡΔΟΔΟΥ* gelesen hat, welches durch unsere Münze, so wie durch jene in dem k. k. Kabinet zu Wien offenbar widerlegt wird.

* * *

Trajanopolis, quae et Augusta Trajana.

Trajanopolis. Die *Doctrina num. vet. Tom. II. p.* 47 sagt bestimmt, dafs die Kaisermünzen dieser Stadt erst mit M. Aurelius anfangen, und mit Gordianus enden; ich aber finde schon

 bey

*) Nebst diesem seltenen Exemplar besitzen wir auch jene Münze in Grosbronze des K. Caracalla, und zwar aus unserer vorigen Sammlung, die sich von denen bey Vaillant und Gesner ganz unterscheidet; und in Beger's Thesauro Britannico P. II. p. 699 in Kupfer gestochen ist.

Digitized by Google

bey Vaillant *num. graec. p.* 37 eine vom Kaiser Hadrian angeführt, deren Typus eine sitzende Frau mit einer Mauerkrone auf dem Haupte und einer Schale in der Rechten ist; auch in unserer Sammlung findet sich eine von eben diesem Kaiser, welche von der vorhergehenden abweicht, und deren Fabrik keinen Zweifel übrig läfst, dafs sie nicht dieser thrazischen Stadt angehören soll; ich liefere daher ihren Kupferstich Nro. 16.

KAICAP ΑΔΡΙΑΝΟC Cap. laur. ad d.

ΤΡΑΙΑΝΟΠΟΛΙΤΩΝ. Pallas galeata stans d. hastam, S. Clypeo innixa.

Nebst dieser besitzen wir noch folgende drey Münzen von dieser Stadt, welche weder bey Sestini noch bey Mionnet vorkommen.

1.

Faustina jun. *ΦΑΥCΤΕΙΝΑ CΕΒΑCΤΗ Hujus Cap. ad d.*
ΑΥΓΟΥCΤΗC ΤΡΑΙΑΝΗC. Mulier tutulata stans v. sin. d. pateram, s. hastam.

2.

Idem Caput, eadem Epigraphe.
ΑΥΓΟΥΤΗC (sic) ΤΡΑΙΑΝΗC. Diana venatrix vers. d. gradiens.

3.

Septimius Geta. *Α CΕΠΤΙ ΓΕΤΑC Κ (Lucius Septimius Geta Caesar) Cap. nud. ad d.*
ΑΥΓ ΤΡΑΙΑΝΗC. Tripus, ex quo serpens adsurgit.

* * *

CHER-

Digitized by Google

CHERSONESUS THRACIA.

Alopeconesus.

Alopeconesus lag auf obiger Halbinsel von zwey Armen des Flusses Melas umgeben, wodurch sie selbst zu einer Art Insel wurde, auf welcher sich wahrscheinlich viele Füchse aufhielten, daher ihr die Alten den Namen Fuchs-Insel gaben *). Bisher war nur eine einzige Autonom-Münze von ihr bekannt, deren Beschreibung und Abbildung sich bey Pellerin *Suppl. I. p.* 13 befindet; wir besitzen eine zweyte, die von ihr ganz verschieden ist, daher wir sie Nro. 17 auch in Kupferstich liefern. — *Cap. galeatum ad d. sine Epigraphe.* — *ΑΛΩΠΕΚΟΝ. Botrus.* Wenn die eine mit dem höchsten Grade der Seltenheit, nämlich mit vier R vom Eckhel bezeichnet zu werden verdiente, so verdient es die Unsrige nicht weniger, da sie weder er, noch Mionnet kannte.

* * *

Coela.

Coela. Die Münzen dieser römischen Munizipalstadt fangen mit Antoninus an, und gehen bis Volusianus; indessen besitzen wir eine aus der Cousineryschen Sammlung, die von L. Aelius, folglich sehr selten ist. Sein ihn adoptierender Vater Aelius Hadrianus hatte die Stadt gebauet, und es scheint, man wollte dessen Andenken gleich in seinem Sohne ehren. Da sie Sestini (*Descr. num. vet. p.* 79) schon beschrieben hat, und ihr Typus der gewöhnliche ist, — das Vordertheil eines Schiffes — so liefern wir hievon keinen Kupferstich, wohl aber von der nachfolgenden, welche noch ungleich seltener ist, und bis jetzt unbekannt war.

Nro.

*) Stephanus von Byzanz erzählt: Das Orakel hätte den neuen Ansiedlern befohlen, dort sich eine Stadt zu erbauen, wo sie junge Füchse antreffen würden.

Digitized by Google

Nro. 18. *Severus Alexander et Mamaea.*

IMP CAE. M AV ΓЄVЄR AϚЄXANΔЄR AVL (sic) *Protome rad. cum paludamento ad d.am*

IVL MAMAЄA AVG NICCI (sic) *COEL AV. Mammaeae Protome ad d.am*

Die grofsen Verdienste, welche *Mamaea* um die vortreffliche Erziehung ihres Sohnes, um seine Adoption vom K. Elagabalus, so wie um dessen glückliche, und noch jetzt hochgepriesene Regierung u. s. w. hatte, bewogen den Kaiser, sein und seiner Mutter Bildnifs, besonders auf die aufser Rom geschlagenen Münzen, setzen zu lassen.

* * *

Lysimachia

Lysimachia. Lysimachus, des Königs Alexander Feldherr, dann selbst König, bauete diese Stadt aus den Ruinen des von ihm zerstörten Cardia, und gab ihr seinen Namen; es giebt von ihr Autonom-Münzen, welche unter die seltneren gehören; wir besitzen deren zwey *), und ich liefere die eine sub. Nro. 19 in Kupferstich, da sie einen ganz neuen Typus enthält.

Cap. juvenile leonis exuuiis tectum, v. dextram.

ΛΥΣΙΜΑΧΕΩΝ. Mulier stolata stans ad d.am d. capiti admota, ante tripus cui imminet astrum, retro columella.

* * *

Sestus.

*) Sestini beschrieb S. Descr. num. vet. p. 80 et 81 deren drey aus der Cousineryschen Sammlung, wovon wir aber nur die sub Nro. 1 besitzen; die sub Nro. 4 eben daselbst beschriebene scheint gerade diejenige zu seyn, auf welcher ihr voriger Besitzer eine neue numismatische Stadt, nämlich Pasia entdeckt zu haben glaubte. S. Seite 41.

Digitized by Google

S e s t u s.

Sestus. Am Hellespont, Abydus gegenüber (die heutigen Dardanellen) beyde Städte durch Leander und Heros Liebschaften einst sehr bekannt. Die Autonom-Münzen dieser Stadt werden von der *Doctrina num.* mit RRR bezeichnet; nach ebenderselben fand sich damals kein Exemplar im Wiener Kabinet; wir besitzen deren drey, die alle von denen, welche Eckhel aus Pellerin, Pembrock und dem Museo Borgiano bekannt gemacht hat, abweichen, folglich allerdings verdienen, hier in Kupfer gestochen zu werden, um so mehr, als auch die erste, welcher mit jener des Pellerin einige Aehnlichkeit hat, durch ihr *Signum incusum* merkwürdig ist.

Nro. 20.

1) *Caput diadematum vers. S.am cum signo incuso causiam macedonicam exhibente.*

ΣΗΣΤΙΑ. Mulier sedens supra basin, cui innititur s. d. facem gestat, ante eam vas pergrande super columnam positum, superne avis, forsan noctua et ΔΙ.

Nro. 21.

2) *Cap. muliebre, fors Veneris ad d.am*

ΣΗ. Mercurius nudus cum petaso ad humeros pendente, d. caduceum, s. ad latus posita pallium sustinet, ante diota.

Nro. 22.

3) *Caput muliebre.*

ΣΗΣ. Herma, in area monogramma.

Unsere Kaisermünze dieser Stadt steht in der mehrerwähnten *Descript. num. vet. p.* 81 beschrieben.

* * *

IN-

Digitized by Google

INSULAE AD THRACIAM.

Hephaestia auf der Insel Lemnos.

Die Münzen dieser dem Vulkan — *ΗΦΑΙΣΤΟΣ* — geweihten Stadt werden unter die sehr seltenen gezählt. Eckhel hat deren zwey aus Pellerin Tab. CII. p. 80 und der kaiserlichen Sammlung bekannt gemacht, welche Sestini *Descr. n. v. p.* 82 noch mit zwey andern vermehrte, wovon die eine aus der Cousineryschen Sammlung ist; da er hievon keinen Kupferstich lieferte, und wir noch zwey besitzen, die — unsers Wissens — bis jetzt unbekannt sind, so werden es die Freunde der alten Numismatik gern sehen, wenn sie alle drey hier in Kupfer gestochen erscheinen, um so mehr, da die Exemplare gut erhalten sind.

1) *Caput Palladis.*

Nro. 23. *ΗΦΑ. Noctua stans, pone oleae ramus* *).

2) *Caput solis radiatum.*

Nro. 24. *ΗΦΑΙΣ. Baculus lemniscatus, cui appendet botrus* **).

3) *Caput Bacchi barbatum adversum hedera et corymbis ornatum.*

Nro. 25. *ΗΦΑΙ. Lampas pergrandis, hinc astrum, inde vas.*

Dafs die brennende Fackel der 3ten Münze auf die Vulkanalia Bezug habe, bedarf keiner Erinnerung; dafs aber diese Insel an Oel und Wein fruchtbar war, wie die Typen der beyden ersten Münzen bezeugen, darüber schweigen die alten Geographen, obschon sie dieses von der ihr gegenüberliegenden Insel Peparethus aufgezeichnet haben.

* * *

My-

*) S. die Anmerkung bey Myrina.

**) Diese ist es, welche Sestini am obigen Orte, aber, wie der Augenschein bewährt, nicht genau beschrieben hat.

Digitized by Google

Myrina.

Myrina. Dafs eine Stadt dieses Namens auf der Insel Lemnos lag, ist durch das Zeugnifs des Plinius, Ptolemäus und Stephanus ganz aufser Zweifel. *Lemnus insula ad Thraciam*, sagt Letzterer, *duas urbes habet, Hephaestiam et Myrinam, inde* διπολις *dicta.* Aber sie erschien bis jetzt auf keiner numismatisch-geographischen Karte, daher sie auch in den *Classibus generalibus Geographiae numismaticae* von Sestini nicht aufgeführt ist. Indessen besitzen wir eine kleine Münze in Bronze, welche die ersten zwey Sylben ihres Namens ganz offenbar trägt, und nach Myrina auf Lemnos zu gehören scheint. Nro. 26 steht eine getreue Abbildung von ihr, auf welcher folgendes vorkömmt:

A. *Cap. Palladis ad d.am*

R. *MTPI. Noctua obversa stans, juxta palmae ramus.*

Vergleicht man diese Münze mit jenen von Myrina in Aeolien, so wird man zwischen beyden einen grofsen Unterschied finden; betrachtet man aber obiges Exemplar von Hephaestia mit der gegenwärtigen, so zeigt sich der nämliche Typus, die nämliche Fabrik, und kein Kenner wird das Urtheil ungegründet finden, dafs sie beyde jenen 2 Städten angehören, deren Namen sie tragen, und die auf eben derselben Insel neben einander lagen *).

* * *

Sa-

*) Dieser Aufsatz war schon geschrieben, als mich einer meiner Freunde auf Choiseul Gouffier voyage pittoresque de la Grece aufmerksam machte, worin ich Tom. II. Pl. 16. n. 1 et 3 zu meiner gröfsten Freude sowohl die gegenwärtige als die oben sub nro. 22 beschriebene Münze von Hephaestia in Kupfer gestochen und mein Urtheil bestätiget fand; da dieses kostbare Werk nicht in Jedermanns Händen ist, so wird der Numismatiker die hievon gelieferten Abbildungen nicht ungerne sehen.

Digitized by Google

Samothrace.

Samothrace lag auf der entgegengesetzten Seite am Ausflusse des Hebrus; sie war berühmt durch ihre Mysterien, und den Dienst der Cabyren *). Ihre Münzen sind sehr selten, und die D. N. V. T. II. p. 52 kannte damals deren nur vier, nämlich zwey aus dem Wienerkabinet, eine aus Pellerin, und eine aus Hunter. Sestini in seinen *Lettere Tom. V. p. XLIV* stellte diese Münzen alle zusammen, und vermehrte sie noch mit 7 andern, worunter sich auch zwey aus unserer Sammlung, nämlich Nro. 2 et 7 befinden, wozu noch ein drittes Exemplar mit einem neuen Magistrat kömmt. Sie haben zwar mit obigen bereits in Kupfer gestochenen einige Aehnlichkeit, sind aber im Ganzen doch verschieden. Daher auch von allen dreyen sub Nris. 27, 28 et 29 getreue Abdrücke geliefert werden.

1) *Caput Palladis ad sin.*
ΣA. Aries stans versus s.am intra crura VE **).

2) *Caput idem, sed versus dextram.*
ΣAMO MHTPΩ. Mulier capite tutulato sedens versus s. d. pateram, s. hastam.

3) *Caput idem.*
ΣAMO TEIΣIK ***). *Typus idem.*

* * *

Tha-

*) Einige setzen diese Münze nach Same Cephallenes, welche Stadt den Widder zu ihrem gewöhnlichen Bild hat; da ähnliche Münzen in der dortigen Gegend gefunden werden, und die Fabrik des gegenwärtigen Exemplars von den 2 übrigen hier in Kupfer gestochenen ganz abweicht, so möchte diese Meynung der Wahrheit wohl sehr nahe seyn.

**) Die Cabyren stammten ursprünglich aus Syrien, und wurden für die Erfinder der Schifffahrt gehalten; ihren Kultus brachten die Phönizier nach Samothrazien, und er verbreitete sich bald auf alle Inseln und Städte, die es mit dem Seehandel zu thun hatten.

***) Der Name eines neuen Magistrats.

Digitized by Google

Thasus.

Thasus. Von dieser einst so mächtigen und münzreichen Insel besitzen wir 15 Exemplare in Silber, und eben so viele in Erz, die sich nur durch Kleinigkeiten von einander unterscheiden. Obschon man die silbernen unter die gemeinen, die erzenen aber unter die seltenern zu zählen pflegt (Pellerin fand auch diese gemein), so ist dieſs doch nur von den sogenannten Tetradrachmen zu verstehen, indem die kleinen Silbermünzen von Thasus bey Mionnet mit R.[4] und R.[5] bezeichnet, und auf 24 Livres geschätzt werden. Wir besitzen deren vier, liefern aber keinen Kupferstich hievon, weil sich ihre Abbildungen bey Pellerin und Eckhel, und unter den Mionnetischen Pasten befinden, nur sollen hier einige Bemerkungen darüber stehen: Jene Münze, welche in den *Num. vet. p.* 61. *Tab. V: n.* 10 als die älteste und merkwürdigste bekannt gemacht wurde, findet sich, was den Haupt Typus betrifft, auch in unserer Sammlung: nur heiſst es: *ΘA. ION*, und die Stelle, wo das *Σ* oder *T* stehen soll, ist verwischt; auch ist von dem *BA* und *ΓO*, welches auf dem Exemplar *musei Florentini* stehen soll, auf dem Unsrigen keine Spur zu finden; endlich ist über dem linken Knie keine Eidechse, sondern ein Delphin zu sehen. Von derjenigen, welche in dem *Catalogo musei Vindobonensis p.* 82. *Tab. II. n.* 4 vorkömmt, besitzen wir zwey Exemplare, auf deren einem der kniende Satyr links, auf dem andern rechts gewendet ist. S. Neumann *numi pop. T. I. p.* 134. Unter denen von Erz scheint eine einzige zu seyn, deren Typus bis jetzt nicht bekannt war; sie ist Nro. 30 in Kupfer gestochen.

H. *Cap. Herculis imberbe leonina pelle tectum.*

R. *ΘAΣIΩN. Pagurus et clava.*

* * *

Digitized by Google

REGES THRACIAE.

Seuthes III.

Seuthes III. beherrschte Thrazien um das Jahr nach Erbauung Roms 429, jedoch abhängig von seinem Nachbar König Alexander dem Grofsen von Mazedonien; als sich nach dessen Tode die Feldherren in die Länder seines grofsen Reiches theilten, fiel Thrazien dem Lysimachus zu, nachdem er den Seuthes mit Gewalt daraus vertrieben hatte. Eckhel bezeichnet dessen Münzen mit RRRR, und führt aus Cary, der die Geschichte und Münzen der Könige von Thrazien mit einem aufserordentlichen Fleifse beschrieben und erläutert hat, — eine einzige an *), deren Typus folgender ist: *Cap. nud. barbatum.* — *ΣΕΥΘΟΥ. Eques citato cursu;* wir besitzen ein ähnliches Exemplar, worauf aber der *eques lente gradiens*, und die Schrift zum Theil schon verwischt ist; von einem zweyten aber, welches Sestini in seiner *Descr. n. v. p.* 82 beschrieben hat, liefern wir hier sub Nro. 31 den Kupferstich, weil das Exemplar gut erhalten, und der Typus neu ist.

Aquila stans versus d.am
ΣΕΥΘΟΥ. Fulmen.

* * *

Ly-

*) Pellerin hat unter seinen Königsmünzen p. 35 noch eine bekannt gemacht, und sie diesem Seuthes zugeschrieben, er las darauf *ΒΑΣΙΛΕ ΣΕΥΤΟ;* ein anderer, der die nämliche Münze genauer untersuchte und prüfte, fand nur *ΒΑΙΣ ΣΕΥΤ.* und Eckhel glaubte daher, die Münze gehöre eher nach Syrien, als nach Thrazien. — Wenn das einem Pellerin wiederfahren konnte, so giebt es uns einen Grund mehr, von allen derley Münzen genaue und möglichst getreue Abdrücke zu liefern, weil eine blofse Beschreibung in keinem Falle die Anschauung selbst ersetzen kann; übrigens mussen wir hier bemerken, dafs wir ein ähnliches Exemplar aus der St. Emeranischen Sammlung besitzen, worauf ganz deutlich *ΣΕΥΤΟΥ* steht, aber wir furchten nicht ohne Grund, dafs eine falsche Hand hieran gekünstelt habe.

Digitized by Google

Lysimachus.

Lysimachus zu Pella in Mazedonien geboren, in allen schönen Künsten, und vorzüglich in der Kriegswissenschaft gut unterrichtet, ward Alexanders Feldherr, und dann nach dessen Tode König von Thrazien, 432 nach Erbauung der Stadt Rom. Da er auf Anstiften seiner Gattinn Arsinoe, Schwester des ägyptischen Königs Ptolemäus Philadelphus, seinen aus einer frühern Ehe erzeugten, und im Schlachtgetümmel um ihn sehr verdienten Sohn, Agathokles, ermorden liefs, zog er sich den allgemeinen Hafs zu, und wurde endlich vom Könige Seleucus in einer Schlacht überwunden, und in einem Alter von 80 Jahren getödtet. Von seinen Gold- und Silber-Münzen giebt es eine ungeheure Anzahl *), worüber man sich bey den reichen Gold- und Silber-Bergwerken in Thrazien nicht wundern darf; wir selbst besitzen deren etlich und vierzig, die beynahe alle, wiewohl in Kleinigkeiten, von einander verschieden sind **). Die aus der Cousineryschen Sammlung sind meistens von einer guten Fabrik, und wurden gröfstentheils in Kleinasien gefunden; diejenigen, welche weniger Kunst verrathen, und defswegen für gegossen gehalten werden, finden sich an den Küsten des schwarzen Meeres. Wir liefern von einer derselben den Kupferstich sub Nro. 32, da sie den Namen eines Magistrats enthält, der bisher noch unbekannt war.

Cap.

*) Lazius, Leibarzt des Kaisers Ferdinand I. erzählt, dafs zu seiner Zeit mehr als vierzig tausend Stücke in Gold von einigen Fischern in der Wallachey aus einem Flusse herausgezogen worden seyen, wovon die meisten dem Könige Lysimachus zugehörten.

**) In unserer vorigen Sammlung besafsen wir vier und zwanzig in Gold, welche von einer barbarischen Fabrike zeugen, aber von allen Kennern für ächt gehalten werden; aufser diesen hatten wir beynahe noch eben so viele, die von einem modernen, aber sehr schönen Stempel sind, wohin auch der goldene Medaillon gehören mag, welcher $10\frac{1}{16}$ Ducaten wiegt.

Digitized by Google

Cap. juvenile diadematum et cornu arietino ornatum ad d.am
ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΛΥΣΙΜΑΧΟΥ ΚΛΕΑΝ, in arca ΘΗ. Minerva galeata hasta retro transversa sedens ad s.am dextra victoriolam gestat, cubito sinistro quasi clypeo innititur, cui forte caput leonis insculptum.

Von den silbernen mit dem nämlichen Typus, der auf Alexanders Münzen vorkömmt, nämlich den Kopf des Hercules auf der einen, und dem Jupiter Aetophorus auf der andern Seite (welche selbst Carius nicht kannte), besitzen wir 3 verschiedene Exemplare, so wie sie die *Doctrina num. T. II. p.* 56 beschreibt; aber dafs es auch eine Tetradrachma mit diesem Typus geben soll, war bis jetzt unbekannt; wir liefern daher von unserm wohlerhaltenen Exemplar sub Nro. 33 eine genaue Abbildung.

Caput Herculis leonis exuviis tectum. v. dextram.
Ḅ̇ΑΣΙΛΕΩΣ ΛΥΣΙΜΑ̣ΧΟΥ. Jupiter aetophorus sedens ad s.am in arca pars leonis currentis dimidia, ΜΡ, *infra* Η *).

* * *

PAEONIA.

Die Landschaft dieses Namens zwischen Thrazien und Mazedonien zählte mehrere Städte, wovon aber nur zwey ihr Daseyn durch Münzen bestätigten, nämlich Nysa und Pautalia. s. *D. N. V. Tom. II. p.* 36 *et* 37. Von dem Volke selbst aber war bis auf Sestini keine Münze bekannt, der in seiner *Descr. num. vet. p.* 83 die erste aus der Cousineryschen Sammlung beschrieb. Da er hievon keinen Kupferstich lieferte, auch unter den Mionnet-Pasten sich kein Abdruck befindet, so liefere ich sub Nro. 34 eine genaue Abbildung von diesem wohl erhaltenen Original.

H. *Cap. Jovis laur. ad d.am*
R. *ΠΑΙΟΝΩΝ. Fulmen, infra* Δ' als Monogram.

Nach

*) Bey Gefsner Tab. VI. n. 33 steht eine ähnliche.

Digitized by Google

Nach Thucydides soll eine Stadt in Päonien ΔΟΒΕΡΟΣ geheifsen haben, daher Sestini dieses Monogramm als die Anfangssylbe dieser Stadt ansieht.

* * *

Nysa.

Nysa. Von dieser Stadt waren bis jetzt nur 2 Autonom-Münzen bekannt, nämlich durch Pellerin *Rec. I. p.* 189 und Sestini *Lettere T. IV. p.* 97; die gegenwärtige sub Nro. 35 abgebildete wäre also die dritte, und würdig, in Rücksicht ihrer Seltenheit wie die zwey übrigen mit RRRR bezeichnet zu werden. Cousinery beschrieb sie in seinem Katalog auf folgende Art.

H. *Caput Mercurii cum petaso.*

R. *NTΣA EN ΠAI. Gryphus sedens ad s.am dextro pede elato, juxta quem* M.

Wäre der Beysatz *EN ΠAI* auf dem Original so deutlich, wie er hier in der Beschreibung angegeben ist, so hätte wohl kein weiterer Zweifel Statt, und die Münze unter den seltesten ihren ehrenvollen Platz; aber die getreue und genaue Abbildung bezeuget, dafs von den obigen 2 Sylben keine andere Spuren vorhanden sind, als folgende: *..I. AII.* Mehr fanden ich und andere auch mit einem bewaffneten Auge nicht, und es liefse sich aus diesem zur Noth noch *EN ΠAIΩ* herausbringen. Indessen deutet der links sehende Greiff offenbar auf eine Münze von Abdera in Thrazien, welche diesen Lieblings-Typus von ihrer Mütterstadt Tejos entnommen hatte; das Wort Nysa könnte der Name eines Magistrats seyn, deren so viele auf Münzen von Abdera vorkommen; das, was Cousinery für *EN* gelesen hat, könnte *EIII* heifsen, und endlich die übrigen Spuren von Buchstaben könnten auf *ABΔHPA* deuten. So viele Wahrschein-

scheinlichkeit diese Meynung für andere *) auch haben mag, so kann ich sie nach mehrmaliger Prüfung des Originals doch nicht unterschreiben, und zwar aus folgenden Gründen: *a*) Die Umschrift läuft nach meiner Ansicht von der Linken zur Rechten, die Praeposition *ΕΠΙ* würde also nach *ΝΤΣ* oder nach dem Namen des Magistrats zu stehen kommen, welches nicht seyn kann. *b*) Folgt man aber nach der Sylbe *ΝΤΣ* den noch vorhandenen Spuren von Buchstaben, so steht die Umschrift: *ΝΤΣΑ ΕΝ ΠΑΙΩ* in ihrer natürlichen Ordnung. *c*) Der Kopf auf unserer Münze ist offenbar jener des Merkurius; da nun dieser Halbgott auch auf den zwey andern von Nysa in Päonien bekannt gemachten Münzen erscheint, und hier mit der Sylbe Nys in Verbindung steht, so machen Umschrift und Typus den Geburtsort der Münze höchst wahrscheinlich. *d*) Schon Pellerin *Rec. T. I. p.* 193 machte eine in beyden Typen der unsrigen ganz gleichkommende Münze bekannt, und behauptete, dafs sie blofs defswegen nach Abdera nicht gehören könnte, weil sie den Merkurskopf an der Stirne hätte. Endlich *e*) wäre es nichts ungewöhnliches, wenn eine Stadt, welche nahe an oder nach einigen Geographen gar in Thrazien lag, auch den Typus einer thrazischen Stadt angenommen, sich aber durch ihren beygesetzten Namen wieder deutlich von ihr unterschieden hätte. Vielleicht entscheidet einst ein ganz gut erhaltenes Exemplar, welche von beyden Meynungen der Wahrheit am nächsten sey.

* * *

ZUGABE.

Nacone Siciliae.

Nacone Siciliae. Dafs eine Stadt dieses Namens in Sizilien lag, wissen wir aus Stephanus von Byzanz **); dafs sie aber ihr Da-

*) Hr. Cattaneo aus Mayland äufserte diese Meynung, nachdem er obige Münze lange geprüft hatte.

**) S. dessen Gentilia per Epitomen, Editio Amstel. MDCXCIV. pag. 579.

Digitized by Google

Daseyn auch durch Münzen sollte dokumentirt haben, war bis auf unsere Zeiten unbekannt *); ich kaufte vor einiger Zeit einen Sack voll antiker, aber gröfstentheils schlecht erhaltener Münzen, unter denen mir sogleich eine in die Augen fiel, wie eine Perle unter Sandkörnern; da die Anfangsbuchstaben der Umschrift leider verwischt waren, so hielt es schwer ihren Geburtsort auszuforschen; aber das überaus niedliche, noch sehr gut erhaltene Köpfchen, die Aehnlichkeit ihres Typus mit jenem auf Münzen der an Wein so reichen Insel Naxus, und überhaupt die ganze Fabrik der Münze selbst wiesen deutlich auf Grofsgriechenland oder Sizilien hin, wo ich dann auch so glücklich war, ihre Heimath zu finden; man denke sich meine Freude; sie steht bey Mionnet auf folgende Art **) beschrieben: A. *Caput muliebre v. dextram capillis retrorsum in nodum revinctis; NAKONAION.* R. *Figura supra mulam versus sinistram gradiens, in dextra thyrsum, in arca* °°. Quadrans ***); er lieferte hievon keinen Schwefelabdruck, bestimmte auch nicht, in welcher Sammlung sich diese grofse Seltenheit finde; erst später führte er in seinem *Recueil des Planches p.* 67 an, dafs diese Münze nicht mehr einzig sey, sondern dafs der Prinz Biscaris zu Catanea, und Lord Norwich zu London ein Exemplar davon besitzen; das unsrige ist also das dritte, und wir glauben den Freunden der alten Numismatik einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihnen Tab. III. nro. 36 eine getreue Abbildung hievon geben, und mit dieser Zugabe unsere Lieferung beschliefsen.

Mit diesem sey nun die Rechenschaft über das Merkwürdigere und Seltenere aus unserer Sammlung, vom Chersonesus taurica an-

*) Sie kömmt weder in der Doctrina num. veter. noch in den Classibus generalibus bey Sestini vor.

**) S. Description de Medailles antiques etc. Tom. I. p. 261.

***) Ihr Werth wurde auf 200 Francs geschätzt.

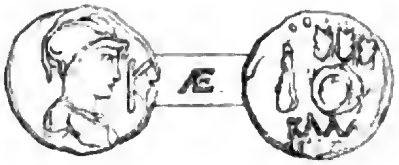
Digitized by Google

angefangen bis Päonien geschlossen. Ich würde mich hinlänglich belohnt fühlen, wenn dieser Aufsatz den Wunsch nach baldigen Fortsetzungen bey den Freunden der alten Numismatik erregen sollte; mein Verdienst soll dabey kein anderes seyn, als den Schatz, den mein Vaterland theils durch den Ankauf der Cousinery-schen Sammlung, theils sonst erworben hat, nach und nach bekannt zu machen, die Gränzen der Wissenschaft selbst — so weit diefs in meinen Kräften liegt, — dadurch zu erweitern, vorzüglich aber bey jenen äufserst seltenen Stücken, welche als Erfindungen neuer numismatischer Städte gelten sollten, freymüthig und öffentlich zu bekennen, was jeder Unbefangene auf einer solchen Münze lesen oder nicht lesen kann; sollte auch dadurch das Gebieth der numismatischen Geographie um eine oder die andere Stadt wirklich geschmälert werden. *Amicus Socrates, amicus Plato, sed magis amica veritas.* — — — — — — —

Digitized by Google

Tab: I

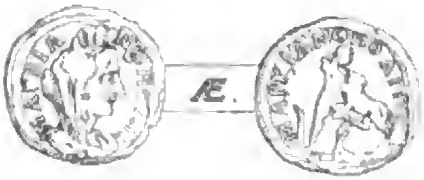
1.



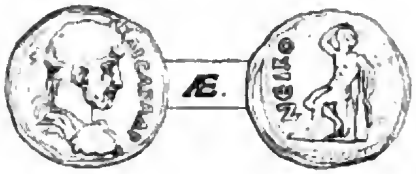
2

3.

4.

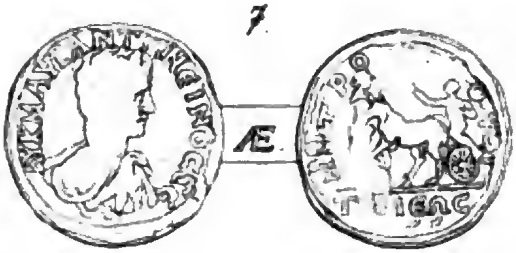


5.

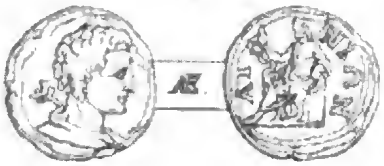


6.

7.

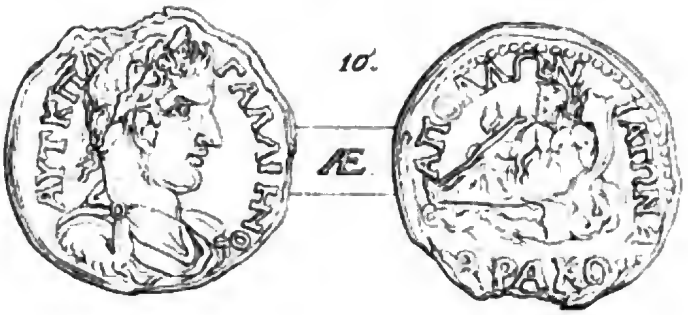


8.

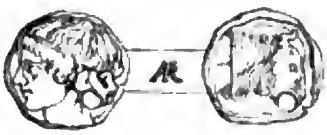


9.

10.



11.



12.

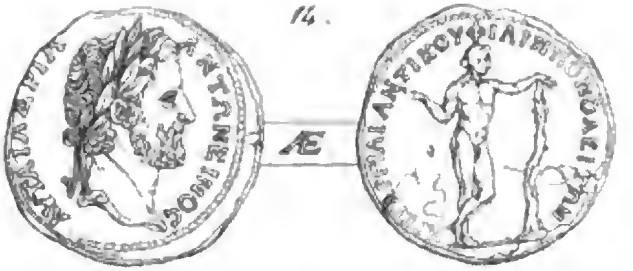
J. Lips fec.

Digitized by Google

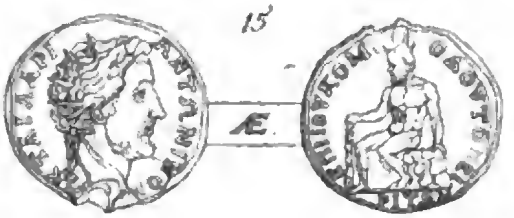
Digitized by Google

13.

14.



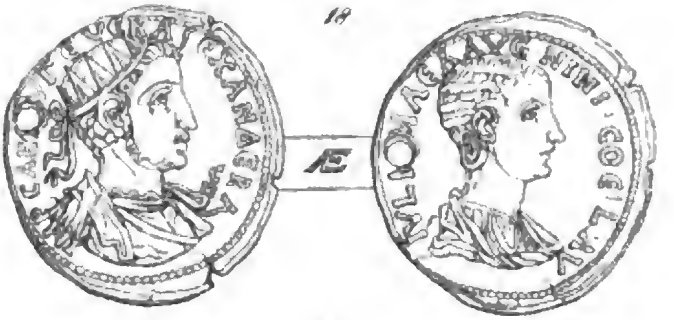
15



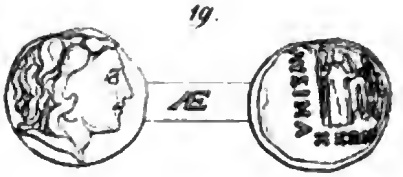
16

17.

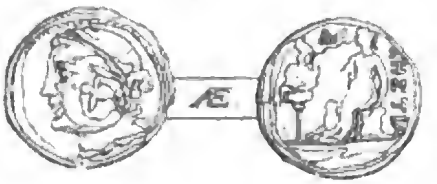
18



19.



20.

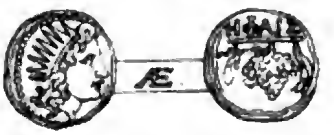


21.

22

23

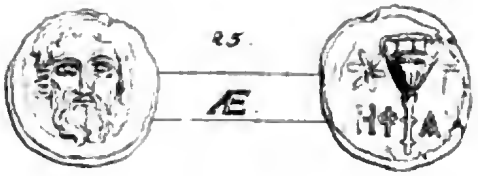
24



Digitized by Google

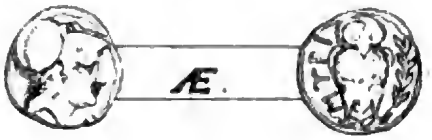
Digitized by Google

25.



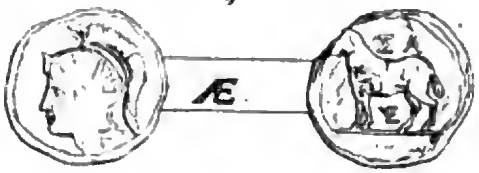
Æ.

26.



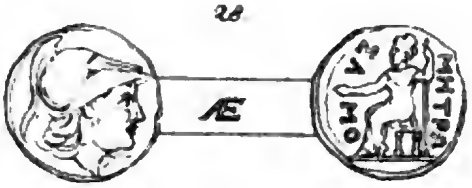
Æ.

27.



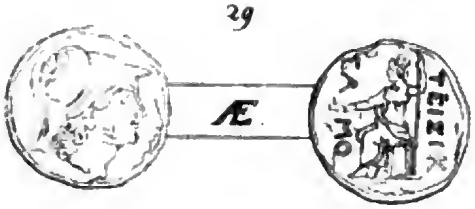
Æ.

28.



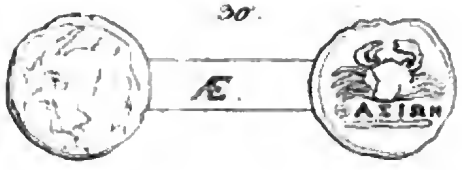
Æ

29.



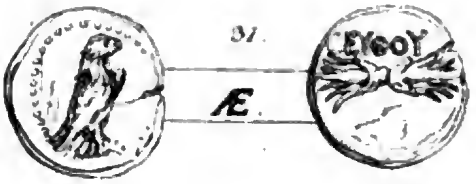
Æ.

30.



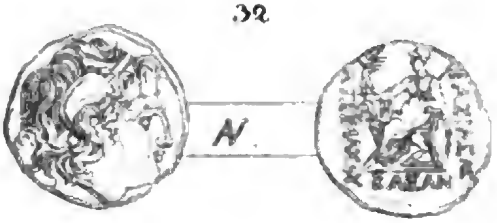
Æ.

31.



Æ.

32.

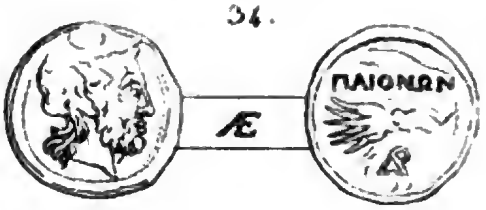


N.

33.

R.

34.

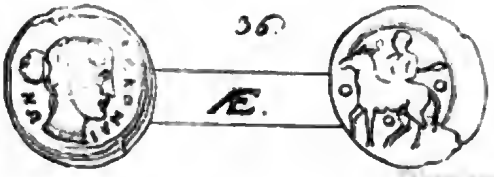


Æ

35.

Æ

36.



Æ.

Digitized by Google

Digitized by Google